Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 25. Dezember 1855. Nr. 602.

Nr. 603 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag Mittags ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1856 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Dresden, 24. Dezember. Das „Dresdener Journal" meldet: Baron Seebach, sächsischer Gesandter in Paris, ist in Dresden eingetroffen und heute über Berlin nach Petersburg gereist. Es heißt, er habe eine Mission bezüglich der Friedens-Unterhandlungen.

Berliner Börse vom 24. Dezember. Staatsschuldsch. 85⅜. 4⅞ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108⅜. Berbacher 160¾. Köln-Mindener 169¼. Freiburger I. 140. Freiburger II. 123¾. Mecklenburger 50¼. Nordbahn 52⅜. Oberschl. A. 218½. B. 187¼. Oderb. 207 u. 162. Rheinische 113½. Metall. 68¾. Loose —. Wien 2 Monat 91⅜. National 71⅛.

Wien, 24. Dezember. London 10. 46. Silber 111¼.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 23. Dezbr. Eine in Malta am 10. d. M. an Bord eines für die Krim bestimmten Transportdampfers ausgebrochene Truppen-Renitenz ist durch kräftiges Einschreiten unterdrückt worden. — Ein russisches Prisenschiff ist im Hafen Marsamuscetto durch ein Leck, in welches Wasser eindrang, untergegangen.

Turin, 20. Dezbr. Marchese Sauli, heißt es, werde in einigen Tagen auf seinen früheren Botschafterposten nach Florenz zurückkehren. — Conte Casati und Conte Cavalchini sollen eine anderweitige Bestimmung erhalten.

Breslau, 24. Dezbr. [Zur Situation.] Die Deutung des stockholmer Vertrags beschäftigt das Publikum offenbar lebhafter als die Mission des Fürsten Esterhazy nach Petersburg, und wir glauben — auch mit Recht.

Mag man die Behauptungen der londoner Presse in ihren bedeutendsten Organen für aufrichtig halten, wenn sie versichern, der Vertrag sei nur das Resultat lange schwebender Unterhandlungen und habe gar keine Beziehung auf die augenblickliche Verwicklung; oder mag man an die Existenz geheimer Bedingungen glauben; ein Wechsel des Gravitationssystems hat jedenfalls stattgefunden, und möglich, daß Louis Napoleon, wie unsere londoner Privat-Korrespondenz behauptet, mit dieser für die gegenwärtigen Kriegszwecke scheinbar so erfolglosen Mission Canroberts doch einen Meisterstreich dynastischer Politik ausgeführt hat, mittelst dessen für die skandinavischen Reiche Paris dem bisherigen Einflusse von St. Petersburg substituirt wird, in welchem Sinne selbst die erneuete Bestätigung des londoner Mai-Protokolls für Dänemark nur ein Mittel wäre, den Einfluß Rußlands zu schmälern.

Jedenfalls, auch wenn der stockholmer Vertrag nur den Zweck hätte, der Aggression Rußlands im Norden eine Schranke zu setzen und seine Absicht auf den Stavanger-Fiord und auf die allezeit mögliche Beschiffung des atlantischen Oceans zu vereiteln, ist es gelungen, der diplomatischen „Pression" ein neues Gewicht hinzuzufügen, dessen Schwere in Petersburg sicherlich empfunden werden wird, obwohl die Nachricht unseres pariser Korrespondenten von der Abberufung des russischen Bevollmächtigten aus Stockholm sich anderweitig noch nicht bestätigt.

Daß eine Zurückweisung der österreichischen Vorschläge, deren französische Autorschaft uns jetzt auch von Wien her zugestanden wird (unser londoner Korrespondent hatte uns dieselbe schon vor mehreren Tagen signalisirt), für Oesterreich mit Kriegs-Eventualitäten verknüpft sein werde, daran denkt Niemand, am wenigsten Herr v. Bruck, welcher unerbittlich immer umfassendere Armee-Reduktionen begehrt. Nur der berliner Korrespondent des „Chronicle" erfährt, daß man in Wien die Bekanntmachung einer neuen Ueberkunft zwischen Oesterreich und den Westmächten erwartet, wonach Oesterreich zur Theilnahme am Kriege schreiten werde, unter der Bedingung, daß man ihm die Donau-Fürstenthümer für einen österreichischen Prinzen überlasse.

In Betreff der Sundzollfrage, welcher die Regierung Nordamerika's in der Depesche des Herrn Marcy den Medusenschild vorhält, erfährt man, daß ein neuer Termin zur Eröffnung der Berathungen auf den 20. Januar k. J. anberaumt ist, und man macht darauf aufmerksam, wie sich der Ton der dänischen Regierung, in Bezug auf die Sundzollfrage, binnen Kurzem gar sehr geändert hat. Während bisher nur einige bevorzugte Regierungen gebührend zu den desfallsigen Konferenzen eingeladen wurden, ist dies jetzt selbst bei den drei Hansestädten geschehen. Jetzt hat die dänische Regierung sogar den phantastischen, den Stempel der Unmöglichkeit an der Stirn tragenden Plan aufgestellt, die betheiligten Staaten nach Gruppen und Kategorien einzutheilen, augenscheinlich, um dem Starken einen Obol abzunehmen und den Schwachen zu pressen. Die Zähigkeit der Vereinigten Staaten, bei der doppelten Unmöglichkeit, von Rußland, das einerseits mit sich genug zu thun hat und andererseits mit dem Kabinet von Washington in ersprießlicher Freundschaft lebt, Hilfe zu erlangen, hat in Kopenhagen ernste Bedenken erregt.

Die Insinuation der Times aber, daß Dänemark die Basis seiner Forderung zu ändern habe und den Zoll nicht wegen der geographischen Lage, sondern wegen seiner Anlagen zur Sicherung der Schifffahrt fordern müsse, wird aber auch wenig helfen; denn die Sundzoll-Abgabe steht eben außer allem Verhältniß zu den Kosten jener Anlagen, und gerade um die Erhaltung des Sundzolls als einer Finanzquelle ist es der dänischen Regierung zu thun. Eine Vergütung für die Unterhaltung von Leuchtthürmen will auch Amerika zahlen, nur aber sich keinem ungerechtfertigten Tribut unterwerfen oder sich „in die Wirbel des europäischen Gleichgewicht-Systems" ziehen lassen!

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Milit. Ztg." schreibt: „Briefe aus Warschau stellten eine Offensive der Russen auf Erzerum in Aussicht. Daß man dies an bezüglicher Stelle gerne sehen würde, kann nicht befremden; es fragt sich aber, ob überhaupt ein offensives Vorrücken unter den obwaltenden beengenden Verhältnissen gegen Erzerum möglich und gerathen wäre. Dieses möchten wir unbedingt verneinen. Die Alliirten sind bekanntlich Herren des schwarzen Meeres und können nach Erforderniß auf jeden Punkt der Küste Truppen in beliebiger Zahl werfen. Angenommen, General Murawieff ergriffe seine Offensive mit der ganzen disponiblen kaukasischen Armee, die wir auf 90—95,000 Mann nicht überschätzen, nähme Erzerum ein und bliebe dort verproviantirt auf Monate, könnte er, von Trebisonde aus durch die Alliirten bedroht, den Marsch auf Karahissar fortsetzen? Und wenn er in Erzerum Posto faßt, müßte er nicht für seinen Rückzug besorgt sein, sobald es den Alliirten räthlich erscheint, in Batum eine Armee an's Land zu setzen? Wir haben schon früher gesagt: die Einnahme von Kars ist für die Russen eine Ehrensache; sie würde von weitausgreifender Bedeutung nur dann geworden sein, wenn eine Flotte im schwarzen Meere die Operationen ihres Landheeres zu protegiren vermöchte. Wie aber die Dinge jetzt stehen, werden die Russen das Vordringen Omer Pascha's nach Möglichkeit allerdings zu verhindern suchen, eine Gefahr für Erzerum finden wir aber in der Einnahme von Kars durchaus nicht.

Weitere Mittheilungen betreffen zunächst die Vertheidigungsvorkehrungen der Russen nach der Affaire am Ingur. Hiernach bildete der General-Adjutant Murawieff schon im Frühjahre aus seiner Armee drei Hauptkorps. Die Formation derselben ist zwar nicht bekannt, wohl aber die Stellung, welche sie einnehmen.

Das Korps von Mingrelien, unter dem Befehle des Generals Mucharsky, ist aus Reserven und Miliz-Truppen gebildet, die im November am Ingur lagerten und gegenwärtig am linken Ufer des Tschenizehale in Lewano und Kutyri stehen, und zwar in der Stärke von 9000 Mann. Das sogenannte Reservekorps des General-Lieutenants Fürsten Bebutoff formirt sich auf dem Marsche nach Kutais gegen das Thal Burdjum, ist aber nicht stärker als 10,000 Mann Infanterie und 2800 Mann Kavallerie mit 32 Geschützen. — Gegen diese 2 Korps operirt seit 7 Wochen der türkische Generalissimus Omer Pascha. Es wird versichert, daß die türkische Armee in Redut-Kale, Rionsk und Poti, mithin an beiden Ufern des Rion (Phasis) bei seiner Mündung in's Meer steht. Von einem Vorrücken Omer Pascha's gegen Kutais wußte man in Konstantinopel am 10. d. Mts. noch nichts, obgleich sich die dortige Presse bemüht, den noch geheim gehaltenen Fall von Kars mit der Nachricht von der Berennung von Kutais zu beschönigen.

Was endlich das Korps von Gumri-Kars, befehligt von dem General-Adjutanten Murawieff betrifft, so besteht dasselbe aus älteren Truppen der kaukasischen Armee und aus den erst im Jahre 1854 bis 1855 dahin verlegten Streitkräften.

Außer diesen 3 Korps befindet sich noch ein kleines mobiles Detaschement zu Bajazeth. An den verschiedenen anderen Grenzpunkten sind nur Kosakenposten ausgestellt. Wir erfahren weiter, daß diese hier angeführten Korps vollkommen mobil sind. Weniger ist dies bei den Milizen von Gori der Fall, welche sich gleichfalls in Kutais zu konzentriren haben. In Kars dürften auf die Dauer des Winters 5000 Mann als Besatzung ausreichen. Die anderen Truppen des Hauptkorps von Gumri befinden sich auf dem Marsche nach Tiflis, um dort weitere Vorbereitungen zu dem Feldzuge von 1856 zu treffen; denn der General Murawieff wird es kaum auf einen offensiven Winterfeldzug abgesehen haben und auch kein Verlangen fühlen, die türkische Armee aus der ungesunden Gegend am unteren Rion und am Tschuruksu zu vertreiben.

Gegen Nord-Sebastopol haben die Alliirten das größere Bombardement noch immer nicht eröffnet; Marschall Pelissier erwartet neue Instruktionen aus Paris und schon jetzt wird in seinem Hauptquartier der Plan rücksichtlich der Räumung der Krim reiflich überlegt, denn falls der Krieg im Jahre 1856 fortgesetzt werden sollte, dürften die Alliirten im Pontus in die Defensive treten, desto größere Aufmerksamkeit aber solchen Operationen zur See schenken, welche weniger kostspielig und doch erfolgreich sein würden."

Preußen.

m **Berlin,** 23. Dezember. [Graf Esterhazy. — Der Antheil Preußens an den Friedensnegotiationen. — Die Neutralisation des schwarzen Meeres.] Die Privataudienz, welche der hiesige österreichische Gesandte Graf Esterhazy am 20. d. bei Sr. Maj. dem Könige in besonders feierlicher Form unter Einführung des Ministerpräsidenten von Manteuffel hatte, hat Anlaß zu vielerlei weitbezüglichen Gerüchten gegeben. Es wird namentlich behauptet, daß die Westmächte durch Oesterreich, als die Vermittelungsmacht par excellence, jetzt die ausdrückliche Aufforderung an Preußen gerichtet hätten, die diplomatischen Friedensbemühungen bei Rußland in einer bestimmten und auch die einzelnen Punkte speziell berührenden Kundgebung zu unterstützen. Obwohl mancherlei charakteristische Anzeichen für diese Annahme sprechen, so ist doch ein so spezialisirtes Ansinnen schwerlich schon hierher gerichtet worden. Das berliner Kabinet hat schon früher erklärt, daß es von den Einzelfragen der orientalischen Angelegenheit sich unberührt halte und nach dieser Seite hin sich nicht für berechtigt ansehe, kategorischen Vorstellungen an Rußland beizutreten. Besonders ist der das schwarze Meer betreffende Punkt, der in der neuen Formel der Neutralisirung den Kernpunkt der jetzigen österreichischen Propositionen in St. Petersburg bildet, der preußischen Politik gänzlich fremd geblieben und wird auch von derselben, wie in kundigen Kreisen verlautet, nie zur Debatte aufgenommen werden. Preußen hat sich hierin nicht von dem Schwung der Phantasie tragen lassen können, der die deutschen Mittelstaaten neuerdings wieder über die Grenzen ihrer Stellung fortreißen zu wollen scheint. Die in diesem Augenblick in Umlauf gesetzte sächsische Depesche, welche aus dem „Dresdener Journal" die Geneigtheit Rußlands zur Annahme der Neutralisation des schwarzen Meeres berichtet, ist schon ein recht hübsches Pröbchen, wie sich die deutschen Mittelstaaten plötzlich in den Angelpunkt der europäischen Angelegenheiten hineingehoben fühlen! Nachrichten von solcher Tragweite erfährt man nicht über Dresden, besonders wenn man in London, Paris, Wien und Berlin eher das Gegentheil als die Bestätigung davon weiß. Die neue Formel zur Auslegung des dritten Garantiepunktes ist keine österreichische Erfindung, sondern beruht auf den längst dahin geeinigten Auffassungen des englischen und französischen Kabinets, worüber auch in Wien Vorbesprechungen zwischen dem Grafen Buol und der russischen Diplomatie mehrfach stattgefunden haben. Dennoch war in Wien nie eine Gewißheit darüber vorhanden, daß das russische Kabinet den Grundgedanken, auf dem auch die österreichischen Propositionen sich aufgebaut haben, wirklich acceptiren werde. In Berlin glaubte man im Gegentheil, daß die österreichischen Vorschläge, die man hier seit ihrer ersten Conception kannte, mit den in Petersburg festgehaltenen Ansichten sich durchaus nicht begegnen würden. Es war deshalb auch wenig zu hoffen, daß Preußen zur Unterstützung der Vorschläge, mit denen Graf Esterhazy sich von Wien nach Petersburg begeben, eintreten und auf Grund derselben dort mit Oesterreich zusammenwirken werde. An einer Aufforderung dazu hat es von Seiten des wiener Kabinets schwerlich schon früher gefehlt. Ob in der neulichen Privataudienz des Grafen Esterhazy bei Sr. Majestät dem König erneuert darauf Bezug genommen worden, müssen wir dahingestellt sein lassen. Es wäre dies aber jedenfalls ein günstiges Zeichen, daß man in Wien neuerdings wieder ein besonderes Gewicht darauf legt, eine Einverständigung mit Preußen zu erzielen. Diese Wahrnehmung ist in diesem Augenblick um so beruhigender, weil sie zugleich gegen die Erneuerung des mittelstaatlichen Komödienspieles in Deutschland eine Sicherung einzuflößen scheint. Denn gegen diese Spiele gewährt die Einverständigung von Oesterreich und Preußen einzig und allein ein sicheres Präservativ.

± **Berlin,** 23. Dez. Von großer Bedeutung in der jetzigen Theuerungszeit ist es, daß die Einfuhr von Reis seit einigen Jahren in steter und erheblicher Zunahme sich befand. Die Häfen, durch welche Deutschland seinen Bedarf an Reis bezieht, sind vorzugsweise die von Hamburg und Bremen, sowie die holländischen. Ueber die Reis-Einfuhr in Hamburg, die für uns zunächst von Bedeutung ist, liegen die ausreichendsten Nachweise vor. Nach diesen betrug dieselbe im Jahre 1849 105,528 Ctr., erreichte im Jahre 1852 bereits die Höhe von 226,426 Ctr. und belief sich im vergangenen Jahre auf 218,715 Ctr. Es scheint hiernach gegen das Jahr 1852 die Einfuhr etwas nachgelassen zu haben, aber da der Preis im letzten Jahre ziemlich hoch und im Jahre 1852 sehr niedrig war, so kommt auch das Kapital in Betracht, welches bei dem Reisgeschäft zur Verwendung gebracht wurde. Das Kapital aber betrug im Jahre 1849 1,201,500 Mark B., im Jahre 1852 1,703,800 Mark B. und im verflossenen Jahre 2,027,020 Mark B. Es ergiebt sich hieraus, daß für das Reisgeschäft im letzten Jahre das größte Kapital aufgewendet wurde. Von größerer Einwirkung auf die Getreidepreise würde die Reis-Einfuhr sich jetzt zeigen, wenn die Reispreise in diesem Jahre nicht höher als seit langer Zeit ständen. Von Holland erfährt man, daß der Reis-Vorrath sich gegenwärtig auf 250,000 Ballen beläuft. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß der Bau von Reis in Nordamerika eher Rück- als Fortschritte macht, da sich die nordamerikanische Bodenwirthschaft immer mehr auf die Getreide- und Baumwollen-Produktion wirft. Erfreulich ist es dagegen, daß die Reis-Produktion in Ostindien in erhöhtem Maaße betrieben wird und eine immer weitere Ausdehnung zu gewinnen verspricht. — Bei den hohen Getreidepreisen war aus dem Handelsstande das Gesuch an das Ministerium gerichtet worden, die Aufhebung des Reiszolles eintreten zu lassen. Das Gesuch hat aber abgelehnt werden müssen, weil eine zollfreie Einlassung von Reis nach den Verabredungen unter den Regierungen des Zollvereines erst dann zuläßig ist, wenn der Preis für den Scheffel Roggen die Höhe von 4 Thaler erreicht hat. — Schon seit längerer Zeit hat die oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft projektirt, eine Eisenbahn von Myslowitz bis Berun zu bauen und diese durch Ueberbrückung der Weichsel in Verbindung mit der österreichischen Linie bei Oswienzim zu setzen. Jetzt gedenkt die oberschlesische

Eisenbahn mit dem Bau dieser Eisenbahn vorzugehen, und ist deshalb mit der österreichischen Regierung in die erforderlichen Verhandlungen eingetreten. — Die **Mildthätigkeit** unserer Stadt Berlin wird bei dem zahlreichen Proletariat, was wir besitzen, außerordentlich in Anspruch genommen. Die Gaben sind so reichlich wie noch niemals ausgefallen, und es war daher möglich, bedeutende Mittel zur Weihnachtsbescherung für ärmere Leute und deren Kinder aufzuwenden. Erfreulich ist es, daß auch von außerhalb der Stadt Berlin oftmals freundliche Gaben zufließen. Dahin dürfte das Anerbieten eines Gutsbesitzers zu rechnen sein, welcher sich verpflichtet hat, 10,000 Pfund Fleisch à $2\frac{1}{2}$ Sgr. in unsere Stadt einzuführen, wenn die Steuerbehörde die Schlachtsteuer, welche von diesem Fleisch-Quantum zu erheben ist, fallen lassen würde. — Nachdem wir einige Tage weniger strengen Frost hatten, ist die Kälte gestern so hoch gestiegen, daß der Thermometer in den Morgenstunden über 15 und Mittag noch über 10 Grad zeigte.

Berlin, 22. Dezember. Der Besuch des Herrn v. **Bismark-Schönhausen** in München und Stuttgart hat, wie wir glaubhaft vernehmen, einen besonderen diplomatischen Zweck nicht. Mit der orientalischen Frage steht derselbe in keinerlei Zusammenhang, und ist für die nächste Zeit am Bundestage irgend eine Verhandlung, die sich auf diese Frage bezöge, nicht zu erwarten. — Heute schließen die Konferenzen der Abgeordneten des Zollvereins. — In Folge der Theuerungs-Verhältnisse beabsichtigen mehrere größere Provinzial-Städte die Gehalte ihrer Beamten dauernd zu verbessern, und die veränderten Etats den betreffenden Bezirks-Regierungen zur Genehmigung vorzulegen. Es geschieht dies zum Theil in Rücksicht auf die allseitig anerkannte Nothwendigkeit, diese Beamten zur Betheiligung bei der in der Gründung begriffenen Renten- und Kapitals-Versorgungs-Anstalt für die Angehörigen städtischer Beamten zu veranlassen. Die im Aug. hier stattgehabte Versammlung einer Anzahl Bürgermeister, welche sich mit der Begründung dieser Anstalt beschäftigte, scheint sonach die besten Früchte zu tragen.

B. **Lissa** (Großherzogthum Posen), 22. Dezember. [Kommunales. — Suppen-Anstalten. — Bekleidung armer Schulkinder. — Unglücksfälle.] Bei Gelegenheit der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung ward die Neuwahl eines Schiedsmannes in Stelle des ausgetretenen Buchhändlers **Ernst Günther** veranlaßt. Die Wahl fiel auf den Hotelbesitzer **Otto Kuntze**. Das Institut der Schiedsmänner bewährt sich übrigens auch für den hiesigen Ort als ein überaus heilsames, da in den wenigsten Fällen die Parteien unversöhnt auseinandergehen. Eine besonders erfolgreiche Thätigkeit entwickeln in dieser Beziehung: der Kaufmann und Stadtverordnete **David Mankiewicz**, sowie der Rentier und Stadtverordnete **Ernst Stiller**. Ferner ward auch das Kuratorium des hiesigen städtischen Sparkassenwesens durch die Neuwahl des Kaufmanns **Joseph Moll** ergänzt. — Außer diesem fungiren in gleicher Aufsichtseigenschaft je ein Mitglied des Magistrats- und des Stadtverordneten-Kollegiums; beide Wahlen haben inzwischen bereits die Bestätigung der betreffenden Behörden erhalten. — Die für den hiesigen Ort projektirte Errichtung von **Suppen-Anstalten** wird nunmehr in den nächsten Tagen zur Ausführung kommen. Nach einer desfalls erlassenen Bekanntmachung des Magistrats, resp. der Ortsarmen-Direktion soll dieselbe schon mit dem morgigen Tage ins Leben gerufen werden, der Art, daß vorerst an drei verschiedenen Lokalen mit der Zubereitung und Verabreichung der warmen Speisen vorangegangen werden wird. Die betreffenden Lokale sind in der Bekanntmachung näher bezeichnet, ebenso die Personen, von denen Tages vorher die Karten Behufs Empfangnahme der Speisen entgegenzunehmen sind. Eine der drei eingerichteten Anstalten ist ausschließlich zur Bereitung von Speisen für **jüdische** Ortsarme, unter strenger Beobachtung des mosaischen Ritus für die Speisegesetze, bestimmt. — Unser **Magistrat** hat sich auch in diesem Jahre die Versorgung einer Anzahl von armen, aber fleißigen Schulknaben mit der nothwendigen Fußbekleidung angelegen sein lassen und dabei gleichmäßig alle Konfessionen bedacht. In gleicher Weise wirken die hier seit längerer Zeit bestehenden Privat-Vereine für Bekleidung armer Schulkinder fort. So der hiesige Industrie-Verein für die drei christlichen Glaubensgemeinden, dessen Zweck neben der Unterweisung armer Mädchen in den nothwendigen, weiblichen Handarbeiten durch besondere Lehrerinnen, die Fürsorge für Bekleidung jener Mädchen umfaßt. In solcher Weise sind im Laufe des Herbstes zweimal etwa vierundsechszig arme Mädchen mit Kleidungsstücken versehen worden. Die Geldmittel, welche dazu erforderlich sind, werden von den aus acht Damen bestehenden Vorstandsmitgliedern durch Einsammeln freiwilliger, theils monatlicher, theils außerordentlicher Beiträge aufgebracht. Die von Zeit zu Zeit dabei erzielten Ueberschüsse werden zinstragend bei der hiesigen städtischen Sparkasse angelegt. Aehnlich diesem Industrie-Verein wirkt der hier bestehende Frauenverein zur Bekleidung armer schulpflichtiger Mädchen mosaischen Glaubens, und neben demselben der noch weit ältere zur Bekleidung israelitischer Knaben. Der Letztere hat bereits vor mehreren Jahren die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes begangen und bei dieser Gelegenheit die statutenmäßige Tendenz seiner Wirksamkeit auf die Heranbildung armer jüdischer Knaben zu Handwerkern erweitert. Durch eine weise Oekonomie in der Verwaltung ist es diesem Vereine möglich geworden, einen festen Grund-Fonds anzusammeln und in zinstragenden Staatspapieren niederzulegen. — Wir haben hier seit kurzem verschiedene **Unglücksfälle** zu beklagen gehabt. Zunächst fand ein Müller in dem nahe der Stadt gelegenen Dorfe Grunau dadurch seinen Tod, daß er unvorsichtigerweise mit dem Oberkörper unter eine sogenannte Stampe gerieth und nach kurzen Schmerzen furchtbar verstümmelt sein Leben endigte. Vorgestern verunglückte ferner ein Offizier der hiesigen Garnison auf der Jagd. Die obere Oeffnung seines geladenen Jagdgewehrs hatte sich unversehens mit Schnee gefüllt und dieser sich an der Oeffnung festgestopft. Als derselbe, Hr. v. Z., versuchshalber vor dem Einsteigen in den Wagen das Gewehr entladen wollte, sprang der Lauf und riß ihm augenblicklich den Daumen der linken Hand mit fort. — Gestern endlich verunglückte eine alte Frau, die sich bei der Ofenheizung der Feuerungsöffnung zu sehr nahte. Ein Funken entzündete ihre Kleidung. Die Unglückliche merkte dies nicht sobald, setzte sich vielmehr auf das nahestehende Bett, das gleichfalls zu sengen anfing. In diesem Zustande fand sie eine zufällig eintretende Person. Die ihr von der letztern sofort vom Körper gerissene Kleidung konnte nicht verhindern, daß die Unglückliche mehrere sehr gefährliche Brandwunden davon trug.

△ **Ostrowo,** 22. Dezember. Die am 3. d. Mts. hier stattgefundene Volkszählung ergab folgendes Resultat. Die Gesammtzahl der Einwohner beläuft sich auf 5681 Seelen, darunter befinden sich nur deutsch Sprechende 1200, nur polnisch Sprechende 846, deutsch und polnisch Sprechende 3635. Gegen die vorletzte Zählung hat sich eine Vermehrung der Einwohner von nur 34 ergeben. — Durch die seit dem 1. Oktober erfolgte Translokation unserer **Postverwaltung** nach dem äußersten Stadttheile sind für das geschäftstreibende Publikum so mannigfache Beschwerden erwachsen. Zur theilweisen Abhilfe dieses Uebelstandes sind nunmehr neben dem zeither am Ringe belegenen einen Briefkasten noch zwei andere und zwar am Hause des Schlossermeisters Tietze in der Kalischer-Straße und am Hause der Wittwe Berliner in der Krotoschiner-Straße angebracht. Außerdem ist vom 15. bis incl. den 25. d. Mts. zwischen Ostrowo und Oels neben den bereits bestehenden Posten ein regelmäßiger Gütertransport angeordnet, welcher aus Ostrowo um 2 Uhr Nachmittags abgehen und um 11 Uhr 25 Minuten Vormittags hier eintreffen soll. Die mit dieser Post für die Tour bis Breslau und weiter hinaus zu befördernden Packete ohne angegebenen Werth werden bis um 12 Uhr Mittags angenommen. — Auch unsere Grenze wird wegen der im Königreich Polen stattfindenden Rinderpest durch einen Militär-Kordon abgesperrt und sind zu diesem Behufe heute hier 30 Mann Infanterie durchgegangen. — So wie alljährlich, werden auch in dieser Woche 13 Waisenkinder mit vollständigem Winteranzuge versorgt. Die Bekleidung besteht in Hosen, Jacken, Hemden und Schuhen. — Die nächste Schwurgerichtssitzung im kommenden Jahre beginnt am 7. Januar, bei welcher der Staats-Anwalt Dütschka aus Pleschen fungiren wird, da unser Staats-Anwalt seit Ende November als Deputirter im Hause der Abgeordneten in Berlin sich befindet.

Deutschland.

C. **Aus Mecklenburg,** 19. Dezember. Eine der wichtigsten Angelegenheiten des Landes, die Mitwirkung der Stände zur Ausführung der Kommunikationen, namentlich zur Vermehrung der Verbindungen mit Preußen, ist in der heutigen Landtagssitzung in Folge der von der Ritterschaft ausgesprochenen Ablehnung der Regierungs-Propositionen gegen die Wünsche der ganzen Bevölkerung entschieden worden. Die Ritterschaft ließ durch den Baron Le Fort-Bök zu Protokoll erklären: „Stände hätten bis dahin bei der Bewilligung der Landeshilfen für zu erbauende Chausseen die bestimmten Summen per Meile niemals überschritten; die Anzahl der Meilen, für welche eine Landeshilfe bewilligt werden sollte, sei erschöpft, und es müsse bedenklich erscheinen, nach der allerh. Proposition das Maß der noch zu leistenden Hilfe von den Baukosten abhängig zu machen und das Motiv anzuerkennen, daß von den Adjazenten ein Beitrag zu den Baukosten nicht aufgebracht werden könne. Ein solcher Grundsatz würde jeder künftigen Bewilligung für einen Chausseebau alles Maß nehmen und nothwendig dahin führen, daß von den Interessenten künftig keinerlei Beiträge zu Chausseebauten mehr aufgebracht werden würden. Die Ritterschaft sehe sich daher veranlaßt, die vorgeschlagene außerordentliche Bewilligung abzulehnen.“ Die Landschaft sprach hierauf ihr „Bedauern“ aus, daß durch die vorstehende Erklärung der Ritterschaft das Zustandekommen des nützlichen Unternehmens verhindert sei. In einer der nächsten Sitzungen kommt ein interessanter Gegenstand zur Verhandlung: das neue großh. schwerinsche Militär-Strafgesetzbuch und ein darauf bezüglicher Antrag des Magistrats zu Rostock.

Oesterreich.

+ **Wien,** 21. Dez. Man war in gewissen Kreisen, wie sich nun einmal nicht läugnen läßt, ziemlich überrascht von der Wirkung des **Concordates**. Sei es, daß man in der Masse zu großen Indifferentismus vorhanden glaubte, oder daß man wirklich so befangen war, um denken zu können, daß der römischen Kurie durch die Bestimmungen des Concordates nur solche Rechte wieder zuerkannt wurden, welche ihr nur längere Zeit vorenthalten waren, — genug, der Schrei des Erstaunens, welcher in allen Kreisen, die nicht geradezu kirchlich genannt werden können, zu berechnen war, blieb nicht ohne Eindruck. Im Unterrichtsministerium wurde nun die Idee angeregt, zur Erläuterung des Concordates eine Flugschrift erscheinen zu lassen, welche in populärer Form jenen Bestimmungen die Spitze abbrechen sollte, die — dem Inhalte des Konkordates nach — zu stark ausgebeutet wurden, um den ganzen Akt in den Augen der Bevölkerung zu verdächtigen. Ein auf dem Felde der Kirchengeschichte bekannter Schriftsteller erhielt nun von Seite des Unterrichts-Ministeriums den Auftrag, eine derartige Broschüre zu verfassen. Auf Andringen einflußreicher Persönlichkeiten unterblieb jedoch die Veröffentlichung dieser Broschüre, und auch die Krankheit des Unterrichtsministers unterbrach die schon getroffenen Einleitungen. Um jedoch die schon vollendete Arbeit zu verwerthen, wurden der Redaktion der „Oesterreichischen Zeitung“ einige darauf bezügliche Auszüge mitgetheilt, woraus man zugleich ersehen kann, welche Punktationen des Konkordates die meisten Anstände hervorriefen. 1) Wird versucht darzustellen, daß durch den erwähnten kirchlich-politischen Akt das Prinzip der religiösen Gleichberechtigung aufrecht erhalten bleibt, und die nicht katholischen Religionsgesellschaften auch in Zukunft wie bisher vom Kaiser in ausgedehntester Weise Beweise des hohen Gerechtigkeitssinnes zu erwarten haben. 2) Wird aufmerksam gemacht, daß durch die Aufhebung des Placetum regium sich keineswegs man des jus circa sacra begeben habe, sondern daß jeder kirchliche Erlaß, welcher veröffentlicht wird, auch zur Kenntniß der Regierung gelangen muß, und diese das Recht hat, die Bestrafung des Unwürdigen zu erreichen. 3) Wird aufmerksam gemacht, daß durch das Bücherverbot der Staat sich deshalb nicht zum blinden Vollstrecker bischöflicher Bücherverbote gemacht und der Wissenschaft jede Diskussion offen gehalten bleibt. 4) Die Punktation über die Erziehung der Jugend sei in Oesterreich nichts Neues und gelte nur für die Mittelschulen, wogegen die Konkordatsbestimmungen auf die Hochschulen keinen Einfluß hätten. Ebenso dürfe 5) die Bestimmung über Eheangelegenheiten nicht beirren, indem dieselbe auf die Eingehung der gemischten Ehen keinen Einfluß habe, sondern in dieser Beziehung das päpstliche Breve vom 30. April aufrecht erhalten bleibe. Endlich sei es unrichtig zu glauben, daß 6) Kirchenstrafen nur nach Willkür der Bischöfe verhängt werden können; sondern auch diese seien an bestimmte kanonische Satzungen gebunden, und es sei hiermit der katholischen Kirche nur das eingeräumt, was auch andere Religionsgesellschaften in Anspruch nehmen. — Mögen diese Erläuterungen ihren Zweck nicht verfehlen und die wirklich aufgeregten Gemüther beruhigen.

? **Wien,** 22. Dezember. In gut unterrichteten Kreisen sträubt man sich gegen die von vielen Seiten laut gewordene Auffassung, als seien Oesterreichs **neueste** Anträge zugleich die **letzten**, als seien sie ein **Ultimatum**. Im Falle der Ablehnung von Seite Rußlands dürfte einige Kälte in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland eintreten, ein Bruch des internationalen Verhältnisses ist vorläufig nicht zu besorgen. — Graf **Taafe**, der Präsident des obersten Gerichtshofes, ist gestern gestorben. Als Merkwürdigkeit darf das **Testament** desselben betrachtet werden, welches, aus der Hand des Chefs des Kassationshofes hervorgegangen, sich als **juridisch ungiltig** erweist. Graf Taafe hat nämlich seinem ältesten Sohne so viel vermacht, daß die Pflichttheile der übrigen vier Kinder beeinträchtigt sind, daher dasselbe wohl beanstandet werden dürfte. — Aufsehen erregt in diesem Augenblicke der Protest, welchen Herr v. **Brentano** gegen die Bestimmung der Kreditbank erhoben hat, welcher zufolge die Reduzirung der Einzeichnungen sich sogar auf die Einzeichnungen einer Aktie ausgedehnt und letztere in halbe Aktien reduzirt werden sollen. Das Programm wußte nichts davon. Ob die Einwendung des Herrn v. Brentano die Bestätigung des Finanzministers erfahren wird, ist noch die Frage.

= **Wien,** 22. Dez. Seit der Verkündigung des Prinzips der **Gewerbefreiheit** absorbirt diese das allgemeine Interesse, und das früher so viel besprochene **Konkordat** ist in den Hintergrund getreten. Die „Oesterr. Ztg.“ brachte gestern bezüglich des letzteren einen polemisirenden Artikel, der indeß bei der geänderten Richtung der Geister auch keine Aufmerksamkeit erregte. So viel ist gewiß, daß die freie Arbeit die Fülle unaufhaltsamer Entwickelung in sich schließt und deshalb eine wesentliche Bürgschaft der dem Geiste der Zeit entsprechenden Gestaltung Oesterreichs bildet. — Die **Armee-Reduktion** nimmt ununterbrochen ihren Fortgang. Ein deutliches Zeichen, daß man kriegerische Verwickelungen zunächst nicht fürchtet. Man versichert, daß Freiherr v. Bruck die Herabminderung der Armeekosten auf 110 bis 120 Millionen beantragt und erzielt habe. Die Größe der nunmehr auch in Italien stattfindenden Reduktionen bewährt die Richtigkeit dieser Angabe.

Frankreich.

8 **Paris,** 21. Dezember. Das Publikum **unterschätzt** den Vertrag zwischen Schweden und den Westmächten in dem Maße, als man das angebliche Ultimatum Oesterreichs zu **überschätzen** geneigt gewesen. Die Presse, diese Gerechtigkeit muß man ihr widerfahren lassen, hat an dieser Gleichgiltigkeit keine Schuld, vielmehr sind die Blätter aller Farben und selbst die legitimistischen und fusionistischen Organe übereinstimmend in ihrem Urtheile. Sie erkennen alle, daß Schweden aus seiner Neutralität heraustritt, daß es einen Rußland feindseligen Schritt gethan und daß von dieser Neutralität zu Feindseligkeit je nach den Umständen eben kein weiter Weg sei besonders in einem Augenblicke, wo die Westmächte sich zu einem neuen Feldzug im baltischen Meere vorbereiten. Das „Journal des Debats“ giebt seinen Glauben an einen **geheimen Artikel** nicht undeutlich zu verstehen. Es ist also wirklich schwer zu begreifen, warum man im Publikum so wenig Gewicht auf diesen bedeutenden Akt legt. Erfreulich hingegen ist, daß man von den hochfliegenden Hoffnungen in Bezug auf Oesterreichs Mitwirkung ein wenig zurückgekommen ist. Es wird nicht mehr von nahen Friedensaussichten gesprochen und die offiziellen Kreise unterhalten sich vielmehr von den Eventualitäten im baltischen Meere und in den skandinavischen Ländern. Zunächst wird uns heut die **Abberufung des russischen Gesandten von Stockholm** angekündigt. Ferner sagt man uns, daß die Expedition in der Ostsee für den Monat März vollkommen beschlossen sei. Die Franzosen schicken 37,000 Mann in zwei Armeekorps, welche von **Canrobert** und **Baraguey d'Hilliers** befehligt werden sollen. Der Kaiser wird die Reserve von 30,000 Mann unter sein persönliches Kommando nehmen. In der **Krim** scheint man nichts weiter suchen zu wollen, vielmehr soll Marschall **Pelissier** seinen Zweck durchgesetzt haben und dieselbe bis auf imposante Garnisonen in Kamiesch und Balaklawa ganz geräumt werden. Marschall Pelissier hat seine Ankunft hierher angezeigt, und er würde für diesen Fall das Kommando an General Mac Mahon provisorisch übertragen. Wenn aber die Russen, wie man jetzt nicht für unmöglich hält, Miene machen, noch in diesem Winter die Offensive zu ergreifen, so wird der Oberbefehlshaber seinen Posten kaum verlassen.

Die **Kaiserin** wird sich nach Neujahr in St. Cloud niederlassen und dort bis zu ihrer Entbindung verweilen. Man beabsichtigt, auf dem **Trocadero einen Palast für den künftigen Thronerben** zu erbauen, falls die Kaiserin, wie man hofft, von einem Prinzen entbunden wird.

Paris, 20. Dezember. Der alte schwedische Gesandte, welcher hier seit 1818 akkreditirt ist, Graf **Löwenhjelm**, äußerte sich schon vor vierzehn Tagen, daß er seinerseits auf keinen Frieden mit Rußland rechne, am wenigsten von Seiten Schwedens. Aus sicherer Quelle habe ich erfahren, daß unser Kaiser einen Privatbrief an den Marine-Minister, Admiral Hamelin, ergehen lassen und ihm zu erkennen gegeben habe, wie sehr er darauf rechne, daß Frankreich im Frühjahre zum mindesten 25 Kriegsdampfer (Mörsenboote) und 150 Kanonenboote aufzuweisen haben möge, mit der Bemerkung, daß es bis jetzt nur 5 Kriegsdampfer und 25 Kanonenboote in Thätigkeit gerufen habe. Als offizielles Produkt der kaiserlichen Feder sollte der Brief nicht gelesen werden, sonst wäre er auch im Moniteur erschienen; aber daß er im Privatgemache des Admirals Hamelin gelesen worden, ist sicher. Ziehen Sie ihre eignen Schlüsse, aber denken Sie an das englische Sprüchwort: „A straw will show, which way the wind blows.“

21. Dezember. Gleich den weiblichen religiösen Kongregationen vergrößern auch die hiesigen männlichen Kongregationen ihre klösterlichen Anstalten und führen jährlich neue Bauten auf. Im verflossenen Jahre errichtete der Orden des heiligen Franziskus zwei neue Kapuzinerklöster, und jetzt bauen sowohl die Gesellschaft vom Oratorium zur „Unbefleckten Empfängniß“ als der Väter der Gesellschaft Jesu neue großartige Kapellen und Kirchen. — Die Feste und Diners in den Tuilerien werden mit Neujahr beginnen. — Zwischen dem verlängerten Boulevard des Centrums und dem Quai St. Bernard wird ein neuer Boulevard von dreißig Meter Breite eröffnet werden, dessen Weiterführung in westlicher Richtung später erfolgen soll. — Der erste, direkt von Havre kommende Schraubendampfer ist vorgestern im Hafen des Louvre angelangt. — Der sächsische Gesandte, Baron v. **Seebach**, der bekanntlich seit längerer Zeit Rußland dahier offiziös vertreten hat, ist vorgestern Abends, nachdem er vorher eine lange Konferenz mit dem Kaiser gehabt, eiligst nach Deutschland abgereist. Wie es heißt, begiebt er sich nach Wien und nach Dresden. — Dem Staatsrathe liegt ein Gesetzentwurf in Bezug auf die Pension der Großbeamten des Kaiserreichs vor. Es heißt darin: „Wenn durch hervorragende Dienste die Minister, die Marschälle, die Admirale und andere Großbeamte des Kaiserreichs ein Recht auf eine außerordentliche Belohnung erlangt haben, und wenn ihre Vermögenslage es nöthig macht, so wird durch Dekret des Kaisers ihnen, so wie ihren Wittwen und Kindern eine Pension bewilligt werden können, deren höchster Betrag 20,000 Franks nicht übersteigen soll. — Von Toulon ist vorgestern ein Transportschiff mit 250 Sträflingen nach Cayenne abgegangen.

Großbritannien.

△ **London,** 19. Dezember. [**Frankreich und die skandinavischen Reiche**]. Die Lücke, welche die „Times“ in ihrer Darstellung der Negoziationen **Canroberts** läßt, kann ich aus bester Quelle ergänzen. Die „Times“ sagt nur, was der General mit dem schwedischen Hofe verabredet, aber sie läßt uns über die **Verpflichtungen, die er in Kopenhagen** übernommen hat, im Dunkeln. Die letzteren bestehen in nichts Geringerem, als daß **Frankreich** sich **verbindlich gemacht, den Maitraktat vom Jahre 1852** in **seiner ganzen Ausdehnung aufrecht zu erhalten**. Dies Ergebniß ist geeignet, das größte Staunen zu erwecken. Bisher sah man den Vertrag vom 8. Mai 1852 für ein rein russisches Produkt an; man denunzirte ihn als das Mittel, durch welches Rußland nicht blos seine Schutzherrschaft über Dänemark, nicht blos seinen Einfluß auf die Königsfamilie in Kopenhagen, sondern auch den schließlichen Heimfall der dänischen Krone an die Erben des Zaren gesichert hatte; Dänemark, behauptete man, sei in Folge jenes Traktats thatsächlich zu einer petersburger Präfektur geworden, Rußland habe seine Hand bis zum Sund und der Nordsee ausgestreckt. Ist nun, kann man fragen, der Krieg zu dem einzigen Zwecke da, um die faktischen und moralischen Eroberungen Rußlands zu **bestätigen**? **Laufen die Anstrengungen der westmächtlichen Generale und Diplomaten auf das einzige Ziel hinaus, das, was Rußland gewonnen, in einer neuen und feierlicheren Weise zu gewährleisten?** Sollte man nicht annehmen, daß der Krieg, statt auf den Maivertrag das westmächtliche Siegel zu drücken, mit einer Lösung der Bande, die Rußland über die dänische Monarchie geworfen, hätte beginnen müssen? Ist es der rechte Weg, freie und wirksam sich entschließende Bundesgenossen zu erwerben, wenn man die Fesseln, welche die Bewegung derselben hemmen, noch fester anschnürt?

Um die richtige Antwort auf diese Fragen zu finden, brauchen wir nur die Verhältnisse, unter denen Canrobert in Kopenhagen negoziirte ins Auge zu fassen. Der französische General traf am dänischen Hofe auf eine absolute Unlust, sich in politische Abenteuer zu stürzen. Man war mit dem, was man hatte, zufrieden, man freute sich des Ruhepunktes, zu dem die Verfassungswirren der Monarchie gelangt waren. Weit entfernt, die Aussicht auf eine Restauration Norwegens für lockend zu betrachten, schauderte man vor solch einem Anerbieten wie vor einem sündhaften Truge. Das erste daher, womit der dänische Minister dem General Canrobert entgegentrat, war die Frage, er sei doch nicht etwa gekommen, um die Territorialverhältnisse des Nordens zu erschüttern; die nordischen Staaten, die nach langem Zwist, die einzig passende Form und Abrundung der Existenz gefunden hätten, seien nicht Willens, diesen Abschluß unbestimmten Plänen zu opfern. Nun war Canrobert gar nicht in der Lage, dem dänischen Hofe **ernstlich** eine Grenzerweiterung zu offeriren, und schon in Stockholm hatte eine ähnliche Unlust, wie jetzt in Kopenhagen, als Dämpfer gewirkt; und die große politische Idee, mit der Canrobert angelangt sein mochte,

war zu einer Garantie der Integrität des schwedisch-norwegischen Königreiches zusammengeschrumpft. Dies hätte freilich nach den Regeln der Diplomatie nicht hindern können, daß Canrobert in Kopenhagen die Frage wieder aufnahm; aber bei der Apathie, die er vorfand, war er froh genug, eingestehen zu dürfen, daß er bereits mit gebundenen Händen komme, und daß von Projekten, die eine Veränderung der Territorialbestände in sich schließen, keine Rede mehr sei.

Der zweite Punkt, über welchen das dänische Kabinet bestimmte Auskunft verlangte, war, ob Frankreich bereit sei, die gesammtstaatliche Gestaltung Dänemarks, zu deren Entwickelung es ja durch seine Theilnahme an früheren Verträgen beigetragen, auch für die Zukunft anzuerkennen; sollten etwa alle die konstitutionellen Kämpfe, die während der letzten Jahre den inneren Frieden der Monarchie bedrohten, umsonst gekämpft sein? Sollte der König umsonst seine Popularität bei der dänischen Nation aufs Spiel gesetzt, umsonst Reichstag nach Reichstag aufgelöst, Ministerium nach Ministerium formirt haben, um zuletzt das Resultat, für welches dies ganze Martyrium erduldet war, beiseit geschoben zu sehen? Der Gesammtstaat sei das Ziel der neueren dänischen Geschichte, der Gesammtstaat allein habe Bedeutung für König und Volk; nur wer den Gesammtstaat anerkenne, dürfe der Freund Dänemarks heißen.

Nach solchen Erklärungen blieb dem General Canrobert nichts weiter übrig, als zu betheuern, daß der Krieg keine revolutionäre Zwecke habe, daß er im Gegentheil zur Vertheidigung der Verträge unternommen sei, daß Frankreich keine andere Absicht habe, als die Basis des europäischen Gleichgewichtes wider die Agression Rußlands zu befestigen. Der Gesammtstaat Dänemark gehöre zu dem Systeme dieses Gleichgewichtes, und seine Anerkennung von Seiten Frankreichs verstehe sich von selbst. Den Gesammtstaat anerkennen, heißt aber den Maivertrag besiegeln; der Gesammtstaat ist eine Frucht des Maivertrages, ist der entwickelte Maivertrag, beide gehören so sehr zusammen, daß sie eben nur zwei Ausdrücke für eine Sache sind.

Das ist die Entstehungsgeschichte der neuerlichen Bestätigung des Vertrages vom 8. Mai 1852. Frankreich mag bei derselben noch durch einen anderen politischen Gedanken geleitet worden sein, welcher leicht zu errathen ist. Daß nämlich bis jetzt die Neigung und der Gehorsam des dänischen Hofes und besonders des glücksburgischen Prinzen, dem die Krone bestimmt ist, auf Seiten Rußlands standen, daß die Gesinnungen der Regenten Dänemarks in Petersburg ihren Schwerpunkt hatten, ist eine Thatsache, die dem Kaiser Napoleon nicht verborgen war; wahrscheinlich aber glaubt das pariser Kabinet, daß, wenn man die Wurzel jener Neigung und jenes Gehorsams, den Maivertrag, aus Petersburg nach Paris hinüberpflanze, auch die Sympathien der dänischen Prinzen die westliche Richtung nehmen werden. Das Geheimniß ist einfach folgendes: Napoleon adoptirt das Werk Rußlands, und hofft sich dadurch an die Stelle Rußlands zu setzen. Er zeigt den dänischen Prinzen, daß nicht Rußland allein im Stande sei, ihnen die Macht zu garantiren, und er hofft dadurch die Tuilerien zu der Sonne zu machen, um welche sich die Gesinnungen der kleineren Staaten wenden.

Nun noch ein paar Worte über den Vertrag mit Schweden. Frankreich bürgt für die Integrität des schwedisch-norwegischen Königreiches, und der schwedische Monarch macht sich verbindlich, niemals eine Gebietsstrecke an der norwegischen Küste, welche dem russischen Territorium benachbart liegt, an Rußland abzutreten. Der Vertrag konfirmirt den Status quo, er konfirmirt den Grundsatz, den Russell im englischen Parlamente predigte, daß der Krieg die bestehenden territorialen Anordnungen unangetastet lassen solle. Aber somit garantirt er nicht blos dem schwedischen Reiche seine Unverletzlichkeit, sondern er garantirt auch dem russischen Reiche den Besitz Finnlands. Von ihm gilt dasselbe, wie von der Stipulation mit Dänemark. Er entstand aus dem Unlust der skandinavischen Staaten, auf Abenteuer einzugehen, und zu gleicher Zeit aus dem Bestreben Napoleons, als der Schutzherr, als der moralische Leiter der kleineren Staaten aufzutreten. Aber gefährlich ist er, sofern er eine Angelegenheit, die bisher nicht zum Gegenstande eines Vertrages gemacht worden war — die Lust Rußlands nach einer norwegischen Gebietsstrecke — in den diplomatischen Streit hineinzieht. Außerdem ist jede Garantie der Integrität eines Reiches verfänglich, indem sie die Sache, die sie zu sichern scheint, selbst eben so sehr in Frage stellt und erschüttert.

London, 20. Dez. Heute bringt die „Morning Post" die Anzeige, daß die Ratifikationen eines Vertrages zwischen Schweden einerseits und England und Frankreich andererseits soeben ausgewechselt worden sind. Das genannte Blatt gibt jener Nachricht noch folgende Bemerkungen hinzu: „Dieser Vertrag, über welchen schon vor einigen Monaten unterhandelt wurde, und der nun zu einem glücklichen Abschlusse gebracht ist, hat für die künftige Wohlfahrt Europas die größte Bedeutung. Die Absichten Rußlands auf das norwegische Gebiet sind bekannt, und es sind nunmehr zum Glück diese Absichten, sammt seinen Bemühungen, einen atlantischen Hafen an der norwegischen Küste zu erlangen, hoffentlich für alle Zeit vereitelt. Diese Uebereinkunft hat keinen Bezug auf die Eventualitäten des kommenden Frühjahres, und wir wiederholen jetzt, daß, was den Krieg betrifft, keine Militärkonvention oder Vertrag, keine Stipulation über Lieferung von Kanonenbooten, oder Kontingenten, oder in Bezug auf eine Invasion in Kurland existirt. General Canroberts Sendung stand in gar keiner Beziehung zu der geräumten Konvention, auf welche wir eben hingedeutet, und eben so wenig zu dem Vertrage, von welchem wir jetzt sprechen, und über welchen schon Monate vor der Ankunft des tapfern Generals in Stockholm unterhandelt wurde. Seine Mission bestand darin, Ordensdekorationen zu überreichen, auf ein gutes Vernehmen hinzuwirken, und natürlich auch den Austausch von Ausdrücken des gegenseitigen Wohlwollens, Schweden im Grunde für unsere Sache zu gewinnen. Was eine aktive Mitwirkung betrifft, so ist dies eine noch zu entscheidende Frage. Die russisch-norwegische Grenze in Lappland zieht sich am Flusse Tana entlang, bis wenige Meilen von der See, wo sie eine östliche Richtung einnimmt, so daß der Waranger-Fjord zu Norwegen gehört. Bei dieser Anordnung beging einmal die russische Diplomatie einen Fehler, denn ein Blick auf die Karte zeigt, daß in die norwegische Küste, westlich von jener Grenze, tiefe Einschnitte von Seebuchten hineingehen, welche Häfen von beliebiger Größe darbieten und zufällig auch das ganze Jahr hindurch offen bleiben, wogegen Rußland östlich keinen Hafen besitzt, der nicht im Winter immer zufriert. Nun ist aber für die russische Marine die Möglichkeit, frei und zu allen Zeiten des Jahres in das atlantische Meer zu gelangen, ein nicht hoch genug anzuschlagendes Bedürfniß. Lange schon hat Rußland sein Auge auf Finnmarken gerichtet, und im Jahre 1852, als England durch den Gedanken einer französischen Invasion in einen Zustand des Deliriums versetzt war, als der Herrscher Frankreichs noch nicht fest im Sattel saß, als der „kranke Mann" anscheinend dem Verscheiden nahe war, als die Blicke Europa's nach Konstantinopel gewandt waren, und Nikolaus glaubte, daß die Stunde gekommen sei, um die große Bewegung auszuführen, welche ihm die Herrschaft über das schwarze Meer geben sollte, vergaß er doch nicht des atlantischen Ozeans. Der Tana-Fluß scheidet einen Höhenzug von einer weiten Ebene, die Höhen sind im Winter mit Schnee bedeckt, die Ebenen im Sommer von der durch die langen Tage verursachten großen Hitze ausgedörrt. Lappland ist von Schweden, Norwegen, Finnen, Russen und von seinen ursprünglichen Einwohnern, den Lappländern, bevölkert, und von diesen pflegt ein Theil, der von dem Ertrage seiner Rennthiere lebt — man schätzt die Zahl auf etwa 7 bis 8000 — den Sommer im Gebirge zuzubringen, den Winter in den Ebenen; bei ihren Wanderungen aber haben sie nur den Zweck im Auge, ihren Thieren Futter zu verschaffen, und nehmen keine Rücksicht auf die Grenze, welche sie von beiden Seiten hin und wieder überschreiten. Im Jahre 1852 hob Nikolaus dieses harmlose Privilegium auf, oder mit anderen Worten, er erhob eine Grenzstreitfrage in Lappland, mit der Absicht, einen Hafen im Polarmeere zu erlangen, aus welchem Rußland, sobald es für eine solche Operation vorbereitet wäre, seine Streitkräfte über den atlantischen Ozean ausschütten könnte." Der Globe, das ministerielle Abendblatt, glaubt dem Vertrage der Westmächte mit Schweden eine so große Bedeutung beilegen zu müssen, daß er darin „eine neue Basis für die europäische Politik" erblickt. Daily News haben von geheimen Artikeln gehört, welche diesem Vertrage beigefügt wären, und wodurch Schweden sich verpflichtete, den Alliirten im Frühjahre aktive Dienste zu leisten, wenn der Friede nicht bis dahin zu Stande gekommen wäre.

Italien.

Aus Turin wird der Gazette de Savoie geschrieben: Man versichert, der Graf v. Chambord sei im strengsten Inkognito in Genua angekommen, um der Königin Marie Amelie, die sich bekanntlich ganz außer Gefahr befindet, einen Besuch abzustatten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Dezbr. [Zur Benachrichtigung.] Herr Pastor Dr. Rother ist leider durch Krankheit verhindert, am ersten Weihnachts-Feiertage die Amtspredigt abzuhalten; dieselbe wird durch Herrn Diakonus Herbstein gehalten werden.

---

* In der Krankenanstalt der Elisabetinerinnen zu Breslau wurden in dem verflossenen Kirchenjahre vom ersten Dezember 1854 bis zum letzten November 1855 ohne Rücksicht auf Religion, Stand und Geburt aufgenommen und verpflegt 1649 arme weibliche Kranke; davon wurden entlassen: Genesene 1348, Erleichterte 80, Ungeheilte 21; es starben 103, es blieben in der Kur 97. Sieben Personen starben in den ersten 24 Stunden nach ihrer Aufnahme. Außer diesen wurden noch ab- und zugehende Kranke behandelt 691. Folgende größere Operationen wurden im verflossenen Jahre gemacht: 1 Amputation beider Unterschenkel, 2mal der Bruchschnitt, 3mal die Exstirpation großer Krebs- und Fettgeschwülste, 1mal die Exstirpation eines Mastdarmpolyps, 1mal die Lippenbildung. — An die 1649 Kranken wurden vertheilt 35,084 Tag-Portionen (jede bestehend aus Frühstück, Mittag- und Abendessen); es erhielt daher jede Kranke 21 Tag-Portionen, d. h. jede Kranke wurde im Durchschnitt 21 Tage verpflegt. Für die Kranken wurden bereitet an Bädern: Douche-, Kräuter-, Laugen-, Malz-, Schwefel-, Seifen-, Senf- und Kiefernadelbäder. — Von den 1552 aufgenommenen Kranken waren 950 katholischer, 602 evangelischer Religion. Von denselben Kranken waren: aus Schlesien 1526, davon aus Breslau 454 und aus der Provinz 1072; aus der Grafschaft Glaz 13; aus Polen 6; aus Oesterreich 5; aus Baiern 2. — In der Filial-Krankenanstalt, kleine Domstraße Nr. 8, wurden in dem verflossenen Kirchenjahre aufgenommenen und verpflegt 132 Kranke, davon: genesen 100, erleichtert 10, ungeheilt 2, gestorben 11, Bestand 9. Obschon täglich im Durchschnitt 97 Kranke verpflegt wurden, so besitzt die Anstalt doch nur 60 gestiftete Krankenbetten, und auch zu deren vollständiger Unterhaltung reichen die Zinsen der Fundations-Kapitalien nicht hin. Sowohl die zu diesen gestifteten Betten nöthigen Zuschüsse, als auch die Unterhaltungskosten der übrigen nicht gestifteten Krankenbetten werden durch Beiträge aus Staatskassen und durch in der Stadt Breslau und in der ganzen Provinz Schlesien eingesammelte Almosen bestritten. — Als Anstaltsärzte fungiren: der königl. Geh. Sanitätsrath Dr. Krocker, Dr. Lange (Arzt der Filial-Anstalt), und Dr. Krocker jun. (als Wundarzt).

Von allen Wohlthätigkeits-Anstalten Breslaus verdient die Kranken-Anstalt der Elisabetinerinnen wohl mit am meisten Dank und Gunst des Publikums. Möge ihr dieselbe, zum Heil der leidenden Menschheit, im reichlichsten Maße zu Theil werden.

** **Breslau**, 24. Dezbr. [Zur Tages-Chronik.] Am Sonnabend wurde Herr Kandidat Otto Ferd. Goldschmidt aus Schlesien in der Aula Leopoldina hiesiger Universität zum Dr. med. et chir. promovirt. Derselbe hatte zu diesem Behufe eine von ihm verfaßte Dissertationsschrift (De cerebri sclerosi) gegen die HH. Dr. C. Neuenzeit und Kandidat R. Fränkel öffentlich vertheidigt. — Am 19. d. M. hat sich Herr Dr. Max Theodor Karow, welcher eine sehr beachtenswerthe Abhandlung (De Bernardo del Carpione Hispanorum heroe) herausgegeben, als Privatdozent in der philosophischen Fakultät habilitirt. — Am 15. d. M. promovirte Herr Stanislaus Szemi aus dem Großherzogthum Posen nach öffentlicher Disputation über ein mathematisches Thema zum Dr. phil.

Von dem talentvollen Sohne des Gasthofbesitzers und Schiedsmannes Herrn Jadassohn hierselbst wurde jüngst in Leipzig ein neues Musikwerk aufgeführt, über welches die „Leipz. Z." Folgendes berichtet: „Das gestrige Konzert des Musikvereins „Euterpe" brachte als Neuigkeit eine Symphonie von S. Jadassohn, die unter eigener Leitung des Komponisten zur Aufführung kam. Die neuste Richtung, welche sich im Gebiet der Musik geltend zu machen sucht, weicht so sehr von allen Grundbedingungen dieser Kunst ab, daß es wohlthuend sein muß, ein Werk zu hören, das ohne Weltschmerz in faßlicher Form die Empfindungen des Komponisten zu versinnlichen weiß, namentlich nicht ohne das Hauptelement aller Musik, die Melodie, hintanzusetzen oder gänzlich zu eliminiren. Insofern hätte man das neue Werk nur zu loben; indeß möge der junge Komponist nicht vergessen, daß, um eine Tondichtung zu einem Werke von Bedeutung zu machen, auch noch andere unerläßliche Elemente, die namentlich auf einer innigen, originellen Empfindung in der Brust des Tonsetzers beruhen, hinzukommen müssen, und daß, wenn auch erkünstelter Tiefsinn verwerflich ist, doch die wahre Tiefe des Gefühls und echt musikalischer Gehalt nicht mangeln dürfen, wenn nicht der angenehme Fluß der Cantilene zur Oberflächlichkeit und Einförmigkeit werden soll."

Gegenüber den verschiedenen abweichenden Versionen über den Ertrag der in voriger Woche stattgehabten Benefizvorstellung zum Besten des Theater-Chors, die erste, welche von der Direktion bewilligt war, können wir die verbürgte Mittheilung machen, daß jedes Mitglied des 48 Personen starken Chors etwas über 4 Thlr erhalten.

\# **Breslau**, 23. Dezbr. [Bestimmung des Terrains nördlich von dem Empfangsgebäude der Posener Bahn u. s. w.; Novitäten bei der Oberschlesischen Bahn.] An die neuerlich veröffentlichten Notizen über den Stand der Bauten an der Posener Eisenbahn, reihen sich noch einige Bemerkungen an. Bekanntlich concentriren sich in dem Terrain zwischen Bahnhofsstraße und Teichstraße die stattlichsten Bauten, welche den Entrepreneurs verhältnißmäßig hohe Miethen abwerfen. Wesentlich wird nun auch die landschaftliche Annehmlichkeit der Umgebung durch die Räumung des weiten Platzes gewinnen, welchen jetzt die kolossalen Haufen oberschlesischer Steinkohlen einnehmen. Denkt man sich die projektirte Verlängerung der Neuen Taschenstraße, das Severin'sche Grundstück durchschneidend, bis zu dem bereits fundamentirten Empfangsgebäude, bewerkstelligt, und die bereits zur Ausführung beschlossene Kommunikation längs des jüdischen Kirchhofes bis zu den Schienensträngen wirklich beendigt: so kann sich auch die Fantasie um so leichter das liebliche Bild jenes Rayons ausmalen, der nach bereits getroffener Uebereinkunft zu einem neuen Park für diesen fashionablen Stadttheil umgestaltet werden soll. Indem die Strehlener-Barriere eingeht, die oben genannten Kohlenlager aber fortkommen, gedenkt man nämlich diesen nördlich vom großen Empfangsgebäude gelegenen weiten Gebietstheil, nicht, wie früher wohl gewünscht wurde, zu Schuppen-, Vorraths- und Arbeitshäusern der Posener Bahn zu verwenden, sondern zur Basis freundlicher Gartenanlagen, Baumgruppen, Rasenplätze und Laubgänge zu machen. Zugleich soll die Restauration des Oberschlesischen Bahnhofes als solche späterhin eingehen, dagegen in dem großartigen neuen Posener Bahnhofsgebäude um so splendider eingerichtet werden. Demnach vereinigt letzteres nicht nur die Wohnungen und Bureaus, die Empfangs- und Abfahrts-Lokale u. s. w., sondern auch alle Einrichtungen, die irgend zum Comfort der Reisenden und flanirenden Städter gereichen können. In allen diesen Einrichtungen gewahrt man die Einsicht und Humanität der oberschlesischen Eisenbahndirektion mit- und vorwaltend, die in ihrem Ressort jetzt nach besten Kräften dafür sorgt, daß soviel als anstellbar möglich, unbescholtene und fleißige Arbeiter lohnende Winterbeschäftigung finden. Ein für die Oberschlesische Eisenbahn interessantes Ereigniß ist die Einführung des königlichen Regierungs-Assessors Herrn Maybach, welcher als Repräsentant des königlichen Gouvernements an den Sitzungen des Direktorii &c. nunmehr Theil nimmt.

Schließlich sei noch bemerkt, daß, wenn oben der Verlegung der Strehlener-Barriere gedacht ist, die bereits angebahnte höhere Erlaubniß zu dieser nicht unwichtigen Veränderung vorausgesetzt wird; soweit wir wissen, sind aber die betreffenden Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gediehen. Von sonstigen Eisenbahn-Novitäten hört man, daß die Stelle eines Betriebsdirektors der Neisse-Brieger Eisenbahn einem Herrn Gans aus Königsberg verliehen sei.

---

‡ **Breslau**, 24. Dezbr. Am 22sten d. M. wurden bei der in der Klein-Kinder-Bewahranstalt Nr. 1 stattgefundenen Weihnachts-Bescheerung 21 Paar lederne Schuhe, 6 wollene Anzüge, 15 wattirte Jacken, 3 Röcke, 6 Paar Beinkleider, 20 Hemden, 25 Paar Strümpfe, 1 Haube, 1 Schürze, 1 Halstuch, 3 Puppen, verschiedenes Spielzeug und an jedes der anwesenden 90 Kinder Pfefferkuchen, Aepfel und Bilderbogen von den anwesenden fünf Vorstandsdamen vertheilt.

Liegnitz, 24. Dez. [Volkszählung.] Nach der Anfang Dezb. in hiesiger Stadt vorgenommenen Volkszählung beträgt die Zahl der Einwohner 15,891 Personen, darunter 7442 männlichen, 8449 weiblichen Geschlechts, und von diesen fanden sich den Religionsverhältnissen nach 12,872 Evangelische, 2462 Katholische und 557 Juden. Im Vergleich mit der Volkszahl im Jahre 1852, welche 15,403 Seelen betrug, hat die Bevölkerung von Liegnitz während der 3 Jahre einen Zuwachs von 488 Personen erhalten. Es sind aber von ländlichen Gemeinden mehrere Possessionen dem 11. und 13. Bezirk mit 692 Personen zugeschlagen worden, und kommen diese der obigen Summe in Abzug, so zeigt sich gegen 1852 eine Verminderung von 114 Personen, was besonders dem geringeren Betriebe aller Handwerke zuzuschreiben ist, indem sich zur Zeit gegen früher nur wenig Handwerksgesellen hier befinden, viele der hier einheimischen auswärts in Arbeit gegangen sind, auch in Folge der Theuerung manche Familie ihr weibliches Dienstpersonal vermindert hat. Endlich hat auch im vorigen wie in diesem Jahre die Sterblichkeit eine mehr als sonst gewöhnliche Zahl erreicht. Auch die Zahl der jüdischen Einwohner hat sich um 51 vermindert. Am 20. Vormittag stahl hierselbst ein 12jähriges Mädchen aus einem Konditorladen eine Geldbüchse, und aus der Kasse eine Geldsumme von über 4 Thl. Die Polizei ermittelte jedoch Tags darauf die Diebin, welche bereits 2 Thlr. von dem gestohlenen Gelde verausgabt hatte. Es war dies der 21. Diebstahl, den leider dieses Kind schon verübt hat. (Stadtbl.)

✉ **Liegnitz**, 23. Dezbr. Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste ist es dem Armenverein hierselbst möglich, allen Pfleglingen, gegen 270 an der Zahl, nicht nur die wöchentliche Gabe an Brodt und Mehl, welches gerade an die Reihe kommt, sondern auch eine Speisekarte, und was das Vorzüglichste ist, ein Kleidungsstück, sei es ein Paar Schuhe, einen Rock, eine Jacke, ein Betttuch, ein Hemde, zu verabreichen. Morgen wird ihnen das Alles ausgetheilt. Auch von Seiten der städtischen Behörden und Schulen, so wie vom Frauen-Verein, von der Liedertafel und andern wohlthätigen Vereinen, werden die Armen zum Christfeste bedacht. Manche haben und werden sich auch wohl noch der unglücklichen Taubstummen erbarmen und denselben gleichfalls Freude bereiten. — Am verflossenen Mittwoch (19. d. M.) hielt Hr. Jäckel im Handlungsdiener-Institut einen belehrenden Vortrag über die Farben, welche im Handel vorkommen. Er wies namentlich auf die Schädlichkeit mancher Farben durch Einathmung oder nähere Berührung hin und ließ sich über verschiedene Fabriken, so z. B. über Bleiweißfabriken aus. Der große Umfang des Gegenstandes hinderte ihn, denselben in einem Abende zu vollenden, und versprach er deshalb eine Fortsetzung an einem künftigen Vereinsabende, welches mit Dank entgegen genommen ward. — Der Kindelmarkt hat in den letztern Tagen sich doch noch etwas besser gestaltet, als es Anfangs den Anschein hatte. Viele aus der Umgegend hatten sich namentlich am Freitag und Sonntag eingefunden und dadurch den Verkehr belebt. — Am 9. Dezember ist ein Probeblatt, betitelt: „Preußisches Industrie-Blatt", unter Redaktion des Hrn. A. Hohendorf, hierselbst erschienen und ausgegeben worden.

△ **Görlitz**, 23. Dezember. [Der Etat der Stadt Görlitz auf das Jahr 1856.] Bei der wachsenden Bedeutung der hiesigen Kommune, welche nunmehr unbestritten die zweite Stadt der Provinz Schlesien und im beständigen Aufschwunge begriffen ist, dürfte es auch auswärts nicht uninteressant sein, über deren neuen, jetzt zur Einsicht der hiesigen Einwohner ausliegenden Etat Einiges bekannt zu machen. Der Etat, in Einnahme und Ausgabe sich balancirend, beläuft sich auf eine Summe von 453,687 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. an Einnahme und eben so viel an Ausgabe. Von dieser Einnahme kommen auf die Kämmereikasse 383,020 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., auf die städtische Institutenkasse 63,692 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., auf die dem Magistrat allein stiftungsgemäß zustehende Institutenkasse 6973 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. Allgemeiner interessirende Einnahmen sind: an Gefällen 5719 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf., Einzugs- und Eintrittsgelder 3300 Thlr. (800 Thlr. mehr als in 1855), Hundesteuer 465 Thlr., Erträge der Mahl- und Schlachtsteuer 14,200 Thlr., Verwaltung der Dominien Nieder-Biela, Hennersdorf, Kohlfurt, Landeskrone, Langenau, Lauterbach, Penzig, Ober- und Nieder-Penzig, Hammer, Rauscha und Brand, Ober-Sohra, Stenker, Zentendorf &c. und der Forsten 252,796 Thlr. 29 Sgr. 9 P. Die Ausgaben betragen: an Besoldungen 18,110 Thlr., Remunerationen, Pensionen, Bureaubedürfnissen &c., zusammen auf allgemeine Verwaltungskosten 24,544 Thlr. 25 Sgr., bei Verwaltung der Dominien 3601 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., Verwaltung der Forsten 4225 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf., der Oberförstereien 32,024 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., Verwaltung des städtischen Grundeigenthums 41,004 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., städtischen Unterrichts-Anstalten 26,470 Thlr. Es beträgt der städtische Zuschuß für das Gymnasium (incl. die Bibliothek und Pension des Rektor Dr. theol. Anton) 3314 Thlr. 5 Sgr., die höhere Bürgerschule 4304 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf., die Volksschulen 2925 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., die Provinzial-Gewerbeschule 1117 Thlr. 15 Sgr., die Turn- und Schwimmanstalt 281 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., die Handwerker-Fortbildungsanstalt, der botanische Garten &c. haben ebenfalls entsprechende Zuschüsse. Dieselben betragen für die Schulen überhaupt 12,185 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. Die Gesammtausgaben für das Schulwesen belaufen sich auf 26,470 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf., während die Gesammteinnahmen derselben 14,284 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf

betragen. Die Verwaltung der Stolgebühren und Patronatsausgaben erfordert nach Fixirung der hiesigen Geistlichen 1934 Thlr. Zuschuß bei einer Einnahme von 5468 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., das Armenwesen bei einer Einnahme von 15,093 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. einen Zuschuß von 17,777 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf., indem die Gesammtausgabe 32,870 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. beträgt. Die Stadtpolizei erfordert 16,926 Thlr. 17 Sgr. Zuschuß, wobei natürlich nicht blos die Sicherheitspolizei, sondern auch die Straßenreinigung, Beleuchtung 2c. Die Ausgabe bei Verwaltung der Aktiv- und Passivkapitalien erheischt bei einer Einnahme von 9163 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. eine Ausgabe von 40,614 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf., mithin einen Zuschuß von 31,451 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. Hierbei sind die Zinsen für die Stadtschulden und das Amortisationskapital, indem jährlich circa 10,000 Thlr. getilgt werden. Ungeachtet der großartigen Institute, welche in den letzten Jahren hierselbst begründet worden sind, und der wachsenden Ausdehnung der Stadt, womit natürlich auch die Kosten der Straßenverwaltung, Beleuchtung 2c. wachsen, ist es noch nicht erforderlich gewesen, eine andere Kommunalsteuer als den Geschoß-Servis aufzulegen, der jährlich in der höchsten Klasse 3 Thlr. 10 Sgr. für die Familie beträgt, und wofür der Besteuerte das Holz zum Bürgerpreise aus dem Stadtforste erhält. Andere städtische Steuern giebt es nicht und werden dieselben auch noch lange vermieden werden können, wenn man manche Zweige, wie z. B. die Ziegel-Fabrikation, in ausgedehnterem und großartigerem Maßstabe betreiben wird, als es bisher der Fall war.

---

g **Waldenburg,** 22. Dezember. Heute Früh verbreitete sich in unserer Stadt mit Blitzesschnelle die Nachricht von dem am 20. d. M. in Berlin erfolgten Ableben des Herrn Fürsten von Pleß und erregte bei den Einsichtsvollen eine tiefe Betrübniß, sowohl wegen des plötzlichen Hinscheidens dieses in rüstiger Manneskraft sich befindenden und uns nahestehenden Herrn, als auch wegen der Folgen, die dieser Tod für unsere Kommune, welche leider mit der Standesherrschaft Fürstenstein im Prozesse verwickelt ist, haben kann. Bei der letzten Anwesenheit des hochgestellten Dahingeschiedenen hatte derselbe die Gewogenheit gehabt, unser im Bau begriffenes neues Rathhaus zu besichtigen und sich bei dieser Gelegenheit freundlich über den Bau ausgesprochen, so daß wir der sicheren Hoffnung lebten, die obwaltenden Differenzen doch noch durch eine gütliche Einigung beseitigt zu sehen, und diese Hoffnung hat vielleicht der Tod zerstört. Zugleich dürften die Armen in unserem Kreise, die stets namhafte Unterstützungen erhielten, diesen Tod bei der so schweren Zeit doppelt und dreifach empfinden. — Die am 3. d. M. hierorts erfolgte statistische Aufnahme hat gegen das Jahr 1852 wieder eine bedeutende Seelenzunahme ergeben, obgleich auch hier die Nothzeit des letzten Jahres einem größeren Resultate sehr hinderlich gewesen ist, indem jetzt eine bedeutende Anzahl Gesellen und Dienstboten weniger als früher gehalten werden. Es sind vorgefunden worden: 2186 männlichen Geschlechts und 2298 weiblichen Geschlechts, zusammen 4484 Seelen; darunter 3249 Evangelische, 140 Altlutheraner, 965 röm. Katholische, 58 Dissidenten und 72 Juden. Seit der Seelenzählung von 1846 hat sich unsere Stadt um 1140 Seelen vermehrt; dagegen hat die Zahl der Wohngebäude, welche gegenwärtig 170 beträgt, seit dieser Zeit nur um 4 zugenommen. Wären durch den Grubenbau und andere Verhältnisse der Stadt nicht solche Schranken gesetzt, so hätte sich die Zahl der Einwohner gewiß schon verdoppelt. Da aber die anliegende Gemeinde Ober-Waldenburg theils dicht an der Stadt, theils in derselben liegt und gegenwärtig mehr als 1000 Seelen zählt, so ist unsere Population eigentlich auf sechstehalb Tausend Seelen anzunehmen.

---

* **Beuthen** O/S., 22. Dezember. [Die Rinderpest], welche im Laufe dieses Herbstes aus Polen nach hiesiger Gegend eingeschleppt wurde und mehreren Viehbesitzern schon namhaften Schaden zufügte, ist immer noch nicht erloschen, hat vielmehr in letzter Zeit sich wieder aufs Neue gezeigt und droht sich noch immer mehr auszubreiten. Um nun den Verkehr mit den infiscirten Ortschaften jenseits der Landesgrenze, von wo diese Seuche ihren verheerenden Lauf äußert, um so sicherer zu überwachen resp. solchen gänzlich aufzuheben, sind auf Veranlassung der diesseitigen Behörden gegenwärtig 180 Mann Jäger nach dem hiesigen Kreise kommandirt werden, die entlang des ganzen Kreises die polnische Grenze besetzt halten und in Gemeinschaft der Grenzbeamten den Verkehr von Jenseits überwachen und theilweise gänzlich abschneiden sollen. Diese aus Vorsorge der Regierung getroffene Maßregel dürfte geeignet sein, der Ausbreitung der Seuche durch Verschleppung entgegen zu wirken, da die bisher durch die Einwohner der betreffenden Ortschaften geführten Wachen immer nicht so strikte Wirkung auszuüben vermocht haben, als dies durch Militär-Patrouillen zu erlangen ist.

× **Trachenberg,** 23. Dez. [Tagesgeschichte.] Durch die gegenwärtige Theuerung aller Lebensbedürfnisse wird die Mildthätigkeit auf eine außergewöhnliche Weise in Anspruch genommen; es hat daher in unserer Stadt, bei einer Einwohnerzahl von ohngefähr 3000 Seelen, der Etat für Armenpflege auf 1500 Thaler erhöht werden müssen. Auf hohe Anregung hat der Magistrat mit den Stadtverordneten beschlossen, eine Suppenanstalt zu errichten und sollen täglich 120 Portionen unentgeltlich an Arme vertheilt werden. — Seit einer Reihe von Jahren besteht in segensreicher Wirksamkeit ein Frauenverein, für welchen die regsamste Betheiligung bis in den höchsten Kreis sich erstreckt. Der Bericht über denselben ergiebt, daß in dem vorhergehenden Jahr gegen 400 Thaler vereinnahmt und verwendet worden sind. Auch in diesem Jahre hat bereits eine Verloosung geschenkter Gegenstände stattgefunden. Die vorangehende Ausstellung in dem Rathhaus-Saal gewährte ein interessantes Bild, wie weibliche Sorgfalt und ein ihr eigenthümlicher Schönheitssinn alles geschmackvoll geschaffen und zierlich geordnet. Aus dieser Verloosung erhält die Kasse einen Zuschuß von 80 Thalern, nachdem vorher der bürgerliche Gesangverein den Ueberschuß der Einnahme von einer musikalisch-theatralischen Vorstellung der Vereinskasse überwiesen hatte. — Der hiesige Lehrer-Gesangverein hat sich sehr kühn aufgeschwungen, aus Haydn's Jahreszeiten den Herbst und den Winter mit vollem Orchester zur Aufführung zu bringen. Wer in einer kleinen Stadt die Schwierigkeiten kennt, so viele musikalische Kräfte von in- und auswärts zusammenzubringen, der wird dem Herrn Dirigenten für seine Mühewaltung alle Anerkennung zollen. Die Bereitwilligkeit geehrter Damen und die vorzüglichen Ausführungen der Sopran-Partien haben dem ganzen Konzert eine angenehme Färbung verliehen, somit auch dem gewählteren Publikum Befriedigung gewährt. Der Ueberschuß der Einnahme wird dem Frauen-Verein zur Verwendung übergeben werden.

---

* **Neisse,** 21. Dezember. Die philomathische Gesellschaft hat für diesen Winter am 5. Oktober ihre Thätigkeit in gewohnter Weise wieder aufgenommen. Bis jetzt sind noch nachstehende Vorträge von folgenden Herren gehalten worden: Oberlehrer Kastner über Denkwürdigkeiten aus der Vorzeit von Neisse; Collaborator Mutke über die Einheit des Menschengeschlechts; Direktor Dr. Sondhauß über einige akustische Phänomene (durch Experimente erläutert); Hauptmann Rößler über den Belagerungskrieg älterer und neuerer Zeit; Dr. Berliner über das Bier. An sie schloß sich die Beantwortung einer Anzahl wissenschaftlicher Fragen, die durch den Fragekasten gestellt worden waren.

Die Philomathie wird, um vielfach laut gewordenen Wünschen zu entsprechen, und auch ihrerseits einen Beitrag zur Linderung des allgemeinen Nothstandes zu geben, in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahre einen Cyklus von öffentlichen Vorlesungen ins Leben treten lassen, deren Ertrag für milde Zwecke verwendet werden soll. Diese Vorträge werden Montag den 7. Januar 1856 ihren Anfang nehmen und an den darauf folgenden Montagen in nachstehender Reihenfolge gehalten werden. Herr Direktor Dr. Zastra über den Ursprung und die Entwickelung der griechischen Tragödie mit besonderer Berücksichtigung der Antigone; Herr Lieutenant von der Artillerie v. Schweinichen über die Grundlagen der Arbeit und die Grenzen ihrer Produktion; Herr Oberlehrer Kastner über schlesische Sagen; Herr Ober-Stabsarzt Dr. Trusen über Franklin und das arktische Amerika; Herr Divisionsprediger Hoche über den Orden der deutschen Ritter; Herr Apotheker Dr. Ppleck über Vulkane und Vulkanismus. Ph.

≏ **Tarnowitz.** Zu der ohnehin schlecht situirten finanziellen Lage unserer Kommune traf dieselbe noch das Unglück, in ihrer Kämmerei-Kasse in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. bestohlen zu werden. Das Kämmereikassen-Lokal, im städtischen Rathhause befindlich, mit eisernen Fensterladen und doppelten Thüren versehen, wovon die äußere von Holz, die innere von Eisen, wurden beide mittelst Sperrhaken geöffnet, die Kassenbehältnisse gewaltsam erbrochen und ihres zu kurrenten Ausgaben bestimmt gewesenen, in circa 300 Thlrn. bestehenden, Inhalts beraubt. Alle bisher von dem Magistrats-Dirigenten veranlaßte Ermittlungsversuche waren leider bis jetzt ohne Erfolg und blieb nun nur noch festzustellen, ob Jemanden der Verwaltung eine Schuld zur Last zu legen, in welcher Beziehung aber auch nach den angestellten Recherchen Niemanden ein Vorwurf trifft.

≏ **Königshütte,** 20. Dezember. Nach einer Bestimmung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe 2c. wird die in Tarnowitz bisher bestandene sehr unvollkommene Bergschule bedeutend erweitert und zu einer den Ansprüchen der Zeit und dem Stande der Industrie entsprechenden vollständigen Bergschule umgestaltet werden. Es sind hierzu namhafte Fonds bewilligt und ist auch, wie bereits referirt, ein ansehnliches Haus in Tarnowitz hierzu angekauft worden, das mit Beginn des Frühjahrs einer zweckentsprechenden Einrichtung unterworfen werden wird. — Nach einem von dem Herrn Minister für diese Bergschule unterm 27. Oktober d. J. erlassenen Reglement soll ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Kuratorium gebildet werden, das zu drei derselben aus Bergamtsbeamten und zu zwei aus, von den Vorständen und Repräsentanten der oberschlesischen Bergwerke aus ihrer Mitte zu wählenden Individuen, bestehen soll. — Die Wahl hat nun am 18. d. hierselbst stattgefunden und sind, wie wohl nicht anders zu erwarten stand, für die letztere Kategorie die um unsere Berg-Industrie, sowie um die diese fördernden und mit ihr engverbundenen Volksklasse verdienten Herren Güter-Direktor Klausa in Tarnowitz und Geh. Rath Grundmann in Kattowitz einstimmig gewählt worden. Wahrlich ein gutes Zeichen der Zeit, Verdienste gewürdigt zu sehen. Der Klang dieser Namen bürgt für das gedeihreiche Aufkommen dieser so wichtigen Anstalt, denn wo Intelligenz und aufopfernde Thatkraft wie hier vereint zusammenwirken, da kann der Segen nicht ausbleiben, den wir im allseitigen Interesse von Gott erflehen wollen. Von unserer Gesammt-Bevölkerung wird nur noch der innige Wunsch gehegt, daß die für Tarnowitz projektirte Real- und Gewerbeschule auch recht bald ins Leben gerufen werden möchte, um ihrer Jugend eine allseitige Bildung gewähren zu können.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, die Gasbeleuchtung auch im Waisenhause, in der Zwangs-Arbeits-Anstalt und in dem Polizei-Büreau einzuführen.

† Bunzlau. Am vorigen Donnerstage hat der seit 25 Jahren bestehende Frauenverein im Saale des Kronprinzen eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet, bei welcher 6 Knaben, 6 Mädchen und 10 Wittwen mit Kleidungsstücken beschenkt wurden. Herr Pastor Kretschmar hielt bei dieser Gelegenheit eine ergreifende Ansprache. Auch hat derselbe Verein in dieser Woche an verschiedene Arme 5 Klaftern Holz vertheilt. Nach dem Fest werden noch über 90 Personen Torf erhalten. — Herr Direktor Schiemang ist von hier nach Hirschberg gegangen, wir haben ihm manchen genußreichen Abend verdankt.

△ Liegnitz. Unsere Kreis-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt: den Kreis in eine angemessene Anzahl von Armenbezirken zu theilen, in denen Kommissarien ernannt werden sollen. Diese Kommissionen, aus je einem Rittergutsbesitzer und Rustikalbesitzer bestehend, haben sich davon die genaueste Kenntniß zu verschaffen, wie die Armenpflege in den Gemeinden gehandhabt wird. Sie sollen das Nöthige anordnen, und wo die Mittel zur Armenpflege nicht ausreichen, hierüber an den Landrath berichten. Der Herr Landrath hat nun den Kreis in 13 Armenbezirke getheilt, die Kommissarien ernannt, und erwartet nun die nöthigen Berichte. Ferner hat er angeordnet, daß in jeder Gemeinde eine Armen-Deputation gebildet wird, bestehend aus dem Gerichtsscholzen und 2 Gemeinde-Deputirten, und, wo ein Dominium vorhanden, aus dem Dominial-Besitzer. Diese Deputation hat die Unterstützungsbedürftigen zu ermitteln und festzustellen, was zu deren Unterstützung erforderlich ist. Hierüber haben die Ortsgerichte dem Herren Vorsitzenden der Bezirks-Kommissionen zu berichten. Die Herren Kommissarien aber sollen die Ortschaften bereisen und sich aufs Genaueste von dem Zustande der Gemeinden und der Armenpflege unterrichten und dann (spätestens in 3 Wochen) berichten. Ist so für die Armenpflege gesorgt, dann sollen aufs Strengste die fremden Bettler ausgewiesen und überhaupt jeder Bettelei aufs Entschiedenste entgegengetreten werden. Das Kreisblatt theilt nun das Verzeichniß der Armenbezirke und der ernannten Kommissionen mit. — Nach Ablauf des dreijährigen Zeitraumes soll nun wieder mit Aufnahme der neuen Gewerbe-Tabelle vorgegangen werden, wozu das Kreisblatt die genauesten und detaillirtesten Anweisungen enthält.

\# Neumarkt. Aus einer Verloosung dreier Bücher und aus den von der Kreisvertretung zur Disposition des Herrn Landraths gestellten Geldern ist ein Sümmchen von 40 Thalern zusammengekommen, welche zu Weihnachten unter 40 Veteranen vertheilt werden sollen.

= Kosel. Der Herr Landrath zeigt an, daß ihm von dem Landes-Oekonomie-Kollegium zu Berlin eine Uebersicht des Zustandes der Drain-Kultur im preußischen Staate zugegangen sei, und daß sie für die Herren Landwirthe zur Einsicht im landräthlichen Büreau ausliege. Dagegen soll der Herr Landrath dem genannten Kollegium die nöthigen Notizen zugehen lassen, um eine vollständige Kenntniß über die gemachten Bodenverbesserungen zu erlangen.

Feuilleton.

[Amüsements eines braunen Prinzen.] Gegenwärtig ist in Melbourne ein indischer Prinz, ein Sohn des mächtigen birmanischen Königs von Ava, der die Aufmerksamkeit der gesammten fashionabeln Welt in einem nicht gewöhnlichen Grad auf sich zieht. Diese kaffeebraune Hoheit, die von ihrem königlichen Vater nach Melbourne geschickt wurde, um sich unter der Leuchte der vielgerühmten Civilisation zu sonnen, führt das allerloseste Leben; und anstatt seinen Universitätsstudien geht er den lockersten Grazien und den lustigsten Abenteuern nach. Er ist von athletischer Figur, mit breiten Schultern und hohem Wuchse wie ein Riese. Geht er in seinem rothen, von Gold durchwirkten Turban, dem vom Glanze der Edelsteine funkelnden Mantel, kühn über die Schultern geworfen, durch die Straßen Melbourne's, so zittern die Glasscheiben an den Läden und alle jungen Ladies eilen an die Fenster. Denn Prinz „Bab-Usauga", so lautet sein schöner Name, steht mit dem zarten Geschlechte dieser Stadt auf dem besten Fuße, und würde es ihn auch seiner Farbe wegen verachten, die „Schattenlivree der lichten Sonne", so sind es seine blanken Dukaten, mit fabelhafter Verschwendung ausgetheilt, die ihm viele weibliche Herzen pfeilschnell öffnen.

Eines Abends saß er im Theater in einer Loge des ersten Ranges. Eine italienische Operngesellschaft debutirte eben zum erstenmale, und der Prinz, den das süße Geleier der Signora „Lucia" sehr zu langweilen schien, machte sich die eigenthümliche Privatzerstreuung, und heulte, grinzte und polterte so laut und vernehmlich, daß das ganze Parterre sich wüthend erhob, um ihn aufs energischste durch ein allgemeines Sittengericht zu züchtigen. Herr Bab-Usauga aber blieb standhaft bei seiner despotischen Sultanslaune, und außer seinen akustischen Waffen bediente er sich noch Gipskügelchen und Knallerbsen, die er mit großer Seelenruhe unter die civilisirten Sklaven des Parterres schleuderte. Der Lärm wurde immer größer. „Hinaus mit dem gelben Maulwurf!" donnerten ihm hundert Stimmen zugleich entgegen; der Prinz blieb. Ein Handschuh flog ihm ins Gesicht, aber er blieb, und saß in seiner Lage wie ein alter Römer, der das Pöbelgeschrei verachtet. Endlich schickte sich ein Theil des zornigen Parterrepublikums an, seine Loge zu erklettern, und das bewog diesen indischen Ritter, den Platz seiner Heldenthaten zu räumen.

Diesen wunderlichen Kautz fand ich jüngst in der Abendgesellschaft eines deutschen Bankiers, der, auf Tagescelebritäten und Kuriositäten Jagd machend, diesen braunen Riesen zu sich in seinen Salon lud. Anfänglich ging alles recht gut. Der Prinz sprach tapfer dem Theekessel zu, leerte ein Glas Rum nach dem andern und ganze Schüsseln voll Confituren und Backwerk verschlang er mit einer Virtuosität, die ihm allein schon die Bewunderung der ganzen Gesellschaft zuzog. Kaum aber waren die Schüsseln und Flaschen geleert, so begann er allerlei lustige Streiche, die den sehr zahlreich anwesenden Ladies, die gekommen waren, das ostindische Wunder in der Nähe anzustaunen, die ärgsten Verlegenheiten bereiteten. Er mengte sich unter die Schönsten, und seine von Rum erhitzte Phantasie, so wie die reizenden Toiletten der blonden Ladies brachten ihn so in Extase, daß er sich die impertinentesten Vertraulichkeiten erlaubte. Die zimperlichen Schönen, nicht einverstanden mit diesen mimischen Liebeserklärungen, flohen den heißblütigen Mohren, dieser aber wich ihnen nicht vom Leibe und verfolgte die armen aufgeschreckten Täubchen, die girrend und kichernd vor den unverschämten Zudringlichkeiten dieses schwarzen Don Juan von einer Ecke des Salons zur andern flüchteten. Der geängstigte Hausherr sah mit saurer Miene sich endlich genöthigt, seinem braunen Gast zu bedeuten, er möge mit Anstand sein Haus verlassen, sonst müsse er ihn — so leid es ihm auch wäre — mit Schmerz zur Thüre hinauswerfen! Seine farbige Hoheit aber fand diese Ansicht für lächerlich; er blieb, in seinem Genre sich weiter amusirend, und erst dann verließ er den Salon, als ihn einige aufmerksame Bediente dabei hilfreich unterstützten. (Ostd. Post.)

[Details über den Brand im Zuchthause von Baden im Aargau.] Der Bezirktsamman Borsinger von Baden veröffentlicht unter dem 17. Dez. über das Brandunglück im dortigen Zuchthause die folgenden thatsächlichen Angaben: „In der Strafanstalt waren in drei besonders geschlossenen Lokalen über einer und zwei Treppen 73 Sträflinge verwahrt; die Schlüssel zu diesen Lokalen waren in der Wachtstube zu ebener Erde, gleichzeitig Schlafstube der Landjäger, aufbewahrt. Der Wachtmeister hatte sein Zimmer im ersten Stock. Von dem Morgens 2 Uhr in Geschäften vorbeigehenden Fabrikwächter auf den Brandausbruch im Innern des Erdgeschosses nahe bei der Treppe und Hausthür aufmerksam gemacht, erblickten die Landjäger zwei Kasten in der Nähe der Treppe und den obern Theil dieser selbst in vollen Flammen, sodaß dieses einzige Kommunikationsmittel zu den obern Stockwerken nicht mehr gebraucht, und nur die bereits vom Feuer ergriffene Hausthür in der Eile von den Landjägern geöffnet werden konnte. Eine Rettung sämmtlicher Bewohner der obern Stockwerke, dem Wachtchef, den 73 Sträflingen und der Lingebesorgerin, letztere im dritten Stock, über die Treppen und durch die Hausthür war somit nicht mehr möglich, und dieselben lediglich zur Flucht durch Licht- und Abtrittöffnungen angewiesen. Durch entschiedenes Handeln der vom Flammentod Bedrohten und der thätigen Hilfe von außen gelang es, den Wachtchef und die Lingebesorgerin aus den unvergitterten Fenstern zu retten. Sämmtliche Sträflinge des Krankenzimmers im ersten Stock, acht an der Zahl, konnten sich durch eine forcirte Oeffnung des Fenstergitters retten, ebenso alle Sträflinge des an das Krankenzimmer anstoßenden Lokals, 28 Mann, durch eine im Abtritt mit einem Tischstück gemachte Oeffnung. Im zweiten Stockwerk wurde ebenfalls im Abtritt eine Oeffnung und gleichzeitig aus den Leintüchern eine Leine gemacht. Von den in diesem Lokale enthaltenen 37 Sträflingen konnten sich durch diese Oeffnung 22 retten; Feuer und Qualm muß inzwischen aber so zugenommen haben, daß den letzten 15 Sträflingen die Rettung durch diesen nur einen Weg nicht mehr möglich wurde, und veranlaßte jene traurigen Scenen, die noch lange den Herbeigeeilten, ohne Hilfe schaffen zu können, in Erinnerung bleiben werden. Sämmtliche 58 gerettete Sträflinge waren nach einer Stunde in einem warmen Lokale untergebracht. Von den 15 vermißten Sträflingen sind, drei Tage nach dem Unglück, sieben Leichen gefunden worden und werden sich auch noch die andern finden, die die Wegräumung an den betreffenden Stellen noch in Arbeit ist. Nach seitherigen Ermittungen kann nicht auf absichtliche Brandstiftung geschlossen werden. Ein schon Abends zuvor und bis zur letzten Runde vor 11 Uhr Nachts bemerkter Geruch, wie von Fett herrührend, und der Umstand, daß bis zum Ausbruch kein Rauch wahrgenommen wurde, lassen eine andere Veranlassung vermuthen." Unter den im Zuchthause verbrannten Sträflingen befand sich unter andern Einer, Namens Burckhardt, welcher seine Frau in ein Mistloch gestürzt und darin hatte umkommen lassen. Es ist derselbe, welcher in der Abtrittsröhre, von oben und unten verbrannt, gefunden wurde. Welche furchtbare Nemesis! — Einer Korrespondenz im „Schweizerboten" entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: „Nachdem es gelungen war, den Bewohnern der untern Zimmer Brechinstrumente einzuhändigen, arbeiteten diese mit der Riesenkraft der Verzweiflung an ihrer Rettung vor dem unaufhaltsam nahenden Tode. Auf der hintern Seite gegen das Wasser schien Alles verloren. Keine Leitern konnten langen, kein Platz war zum Zugang. Schon werden diese Zimmer roth, schon erscheinen Flammen an den Fenstern, schon fangen die Gebälke zu krachen, die Ziegel zu fallen an, da brechen die Wände durch; die Verzweifelnden schaffen von innen sich Weg, es erscheinen Tücher an Tücher gebunden und Mann an Mann entflieht an diesen dem Flammentode. Plötzlich stockt die Flucht. Man sieht ein Opfer unter der Oeffnung, es kommt nicht weiter — es bleibt — es ist todt. Dort klammern sich noch einige Opfer an die Eisengitter, umgeben von wüthenden Flammen — sie stürzen, das Dach ihnen nach. Die geretteten Sträflinge wurden sofort in eine warme Badehalle gebracht, und mit Erfrischungen gestärkt. Dem Benehmen des Zuchthausverwalters während der Katastrophe wird alles Lob gespendet, aber mit nicht geringerem Danke wird von vielen Geretteten selbst einiger ihrer Mitgefangenen gedacht, die mit heldenhaftem Muth sich um die Rettung anderer bemühten. Als das Feuer schon durch die brennende Thür ins Zimmer drang, ergriff J. Sandmeier einen Tisch und stemmte denselben, von dem Sträfling Brem unterstützt, aber von Rauch und Flammen umquollen, der vordringenden Glut so lange entgegen, bis sämmtliche Bewohner des Zimmers durch das Fenster geflüchtet waren. Der Stäfling Schäfer rettete, nachdem er einen Ausgang in seinem Lokal gebrochen, zuerst die Alten und Kranken und war von seinen Mitgenossen der letzte, der, von einer Feuersäule begleitet, der Gluth entsprang. Ebenso ehrenvoll wird der Sträflinge Plüß, Ott und Herzog erwähnt." — Am 18. Dezb. fand die Beerdigung der Ueberreste der 15 den Flammentod gestorbenen Sträflinge statt. Die Zahl der Theilnehmenden war so groß, daß sie kaum in der Kirche Platz hatten. Sie liegen christlich bei einander, die 13 reformirten und zwei katholischen Glaubensbekenntnisses, im Friedhofe der evangelischen Kirche. Der Sträfling Sandmeier, der sich im Retten auszeichnete, ist vom großen Rath begnadigt.

[Der Winter in Frankreich und Spanien.] Auch in Frankreich hat sich der Winter früh eingestellt. In der Nacht vom 13. auf den 14. Dezember erfror eine alte Frau in der Nähe von Verdün bei Schneetreiben auf freiem Felde. In der Franchecomte ist ein Gutsbesitzer, der in der Dämmerung heimkehrte und beim Schneewetter den Weg verlor, ebenfalls erfroren. Eine so starke Kälte ist seit Jahren nicht in jenen Gegenden aufgetreten. — In Madrid, wo es auch bereits so kalt ist, daß die Weiher des Retiro zugefroren, ist dieses Jahr das Schlittschuhlaufen auch unter den Damen Mode geworden. Das Kostüm der jungen Mädchen aus den ersten Häusern des Adels und der Bürgerschaft bei dieser Belustigung, besteht in einer reich besetzten Craçovienne, kurzer Casimir-Jacke, karrirten Beinkleidern, kleinem Federhut, und wasserdichten farbigen Maroquin-Stiefelchen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 602 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 25. Dezember 1855.

Die Arbeiten zur Vereinigung des Louvre mit den Tuilerien haben bis jetzt, die innere Dekorirung u. s. w. nicht eingerechnet, 18,799,763 Frs. 97 Cent. gekostet. Die noch weiter erforderlichen Bauten sind auf 10,860,000 Frs. angeschlagen, so daß der Bau bis zu seiner äußern Vollendung an 30,000,000 Frs. kosten wird.

γ [Feier der Weihnachten in Chili in Süd-Amerika.] Auf einen der schönsten Frühlingstage trifft das Christfest; vom Morgen ab sieht man die geputzten, mit Blumen in den Haaren bekränzten Chileninnen promeniren. Nachmittag beginnen die Wettfahrten auf dem Flusse, wo oft 100 Thlr. nach preußischem Gelde auf Wetten stehen. Natürlich sind die Gondeln geschmückt, und geht es bei diesen Fahrten sehr lustig zu. Auf dem Lande sind Wettreiten an diesem Tage auf der Tagesordnung. Man sieht auf dem großen Platze Pferde mit den schönsten Sätteln, von denen man sich in Europa keinen Begriff machen kann, theils um seinen Staat zu zeigen, theils um an dem Wettrennen theilzunehmen. Große Wetten werden nun gemacht, und die Pferde, welche zierlich geschmückt sind, durchrennen die Bahn. Der größte Staat von Seite der Frauen, welche sämmtlich zu Pferde sind, wird entfaltet. Der Abend wird bei den eingewanderten Deutschen so ziemlich wie in Europa verlebt. Ein Christbaum belebt das Ganze, auch das Wachslicht fehlt darauf nicht; Geschenke werden den Kindern dargebracht und vielleicht mancher Gruß nach dem lieben Deutschland gesendet, der von hier aus gewiß herzlich erwiedert wird. Nur eins entbehren sie, die Mohnklöße, doch wird für diese wohl auch gesorgt werden. Der erste Feiertag wird mit dem Kirchengange zugebracht, der Abend im Kreise der Lieben, wo ebenfalls die Rückerinnerung an Deutschland wiederum auf der Tagesordnung steht.

Von Paul Pretsch, einem früheren Faktor der k. k. wiener Staats-Druckerei, der die Kunst erfunden hat, photographische Bilder durch gewöhnlichen Plattendruck zu vervielfältigen, ist jetzt in Gemeinschaft mit mehreren Kapitalisten in London ein Etablissement errichtet worden, um seine Erfindung praktisch zu verwerthen. Die ersten Proben, die vorliegen, machen unter Kennern ein ungeheures Aufsehen; sie sind von der Original-Photographie kaum zu unterscheiden und lassen im Detail der Ausführung nichts zu wünschen übrig. Die pariser Abdrücke, denen ein Aetzungsprozeß vorhergeht, und der durch die Pretschische Erfindung überflüssig gemacht wird, werden durch die neuen londoner Erzeugnisse total in den Hintergrund gedrängt werden. Der wohlfeile Preis der Abdrücke, verbunden mit ihrer Vortrefflichkeit, dürfte der Photographie eine so ungeheure Nutzanwendung verschaffen, wie sie bisher nur geahnt worden ist.

× [Die fürstlich Sulkowskischen Gewächshäuser in Reisen] erregen beim ersten Anblick zunächst durch das schöne, prächtige und geniale Arrangement die Bewunderung des Besuchers. Man erstaunt über die Fülle, das herrliche Grün, den prächtigen, üppigen Wuchs der Pflanzen. Das große Orangerie-Gebäude, 210 Fuß lang und gegen 30 Fuß hoch, von einem einzigen Feuer erwärmt, enthält in 3 Linien, von denen 2 die Hauptallee bilden, viele herrliche Orangeriebäume, welche mitunter bis zur Krone 8—10 Fuß hoch sind und letztere von gleicher Höhe, auch mit tausenden der verschiedenartigsten Pflanzen so schön gruppirt sind, daß sich das Auge an ihnen nicht satt sehen kann. Gern verweilt man auf den Sitzplätzen und erfreut sich an dem herrlichen Dufte der Orangerieblüthen, von denen manche Bäume jetzt noch in dieser Jahreszeit außerordentlich gesegnet sind; dies soll eine Folge des Versetzens in diesem Frühjahre sein. Besonders gefällt die Gruppirung der beiden stärksten mannsdicken Bäume am Haupteingange, ebenso die Gruppen an den beiden Endpunkten des Raumes. Schöneres habe ich nie gesehen. Auch im temperirten und tropischen Gewächshause ist die Gruppirung eben so schön als sinnig. Im tropischen Hause, durch eine Grotte und Springbrunnen verschönert, fielen mir besonders die Cycas revoluta, Phönix dactylifera und verschiedene Musaceas mit ihren 6 Ellen langen Blättern auf. Viele blühende Pflanzen, darunter besonders Orchideen, Stanhopea oculata, ebenso Mannettia bicolor mit reicher Blüthenfülle, mehre Tillandria-Sorten, unter welchen splendens die ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Im Ananas-Hause, wo diese Früchte herrlich gedeihen und viel versprechen (eine von 11″ lang hatten wir hier in Breslau bei Gelegenheit der Herbstausstellung des Central-Gärtner-Vereins zu bewundern Gelegenheit) fiel mir besonders das Calladium sagittae folium, über 6′ hoch, stammartig bestielt, mit seinen 3—4′ langen Blättern und kräftigem Wuchse auf. Ueberhaupt sind die Blattpflanzen reichlich vertreten, weil diese zu den Lieblingspflanzen Ihrer Durchlauchten gehören. Es werden in der neueren Zeit keine Mittel gespart, um die hiesigen Gärtnereien zu bereichern und zu verschönern, zu welchem Behufe, wie ich erfahren, der dortige geniale und tüchtige Obergärtner, Herr Lothré, von Zeit zu Zeit Reisen zu unternehmen hat, um das Neue und Schöne anzukaufen. Es scheint mir aus Allem, was ich dort gesehen, hervorzugehen, daß Se. Durchlaucht, sowie dessen hohe Gemahlin außerordentlich viel Sinn und Geschmack für das Schöne in der Natur haben, was der Kapacität und den Erfahrungen des Obergärtners sehr zu statten kommt. An dem Tage meines Verweilens in Reisen war gerade das Geburtsfest Sr. Durchlaucht des Fürsten. Der Obergärtner führte uns zu der Eiche, welche in dem ersten Lebensjahre des Fürsten gepflanzt, prächtig gedeiht. Ich fand diese Eiche bei einem Alter von 35 Jahren wirklich außerordentlich kräftig, so daß, wenn man daraus ein Prognostikon stellen sollte, es für den Fürsten nur günstig ausfallen könnte. Durch die Freundlichkeit des Herrn Lothré genoß ich noch beim Anbruch des Abends ein herrliches feenhaftes Schauspiel, das ich durch Worte nicht zu schildern vermag. Der Obergärtner hatte nämlich eine Illumination des Orangeriehauses veranstaltet. Der Eindruck, welcher dadurch hervorgebracht wurde, ist unbeschreiblich. Die magische Beleuchtung der hohen Orangeriebäume mit dem dunklen Grün der Kronen, der Gruppen der sie umgebenden Pflanzen, die balsamischen Düfte der Orangerieblüthen: alles dies bezauberte mich und versetzte mich gleichsam in ein Feenreich.

---

* Der „Newyork Herald" will von einer merkwürdigen Entdeckung wissen, welche die pariser Polizei gemacht haben soll. Einige amerikanische Damen von mehr als zweifelhaftem Rufe hätten entweder vom Ministerium in Washington oder von einem amerikanischen Diplomaten in Europa falsche Pässe erhalten, mittelst deren sie sich vorigen Sommer in den angesehensten Familien der alten Welt einführten und überall mit Auszeichnung empfangen wurden. Das Schlimmste ist, daß die weiblichen Abenteurer dazu die Namen respektabler Damen von New-York, Washington u. s. w. mißbraucht haben. Der „Newyork Herald" ist bekanntlich in vieler Beziehung die Chronique scandaleuse der neuen Welt.

= [Literarisches.] Der vor Kurzem erschienene erste Band der deutschen Kaisergeschichte von W. Giesebrecht zeichnet sich durch gründliche Forschung und entsprechende Darstellung aus. Obschon sich voraussetzen läßt, daß dieses Werk von den Schulmännern nicht unbeachtet geblieben sein wird, ist dasselbe doch noch zur Berücksichtigung beim Geschichtsunterrichte in den oberen Klassen und zur Anschaffung für die Schülerbibliotheken amtlich empfohlen worden.

Der neue Preis-Courant des königl. Zeitungs-Comtoirs in Berlin für die im Jahre 1856 zu beziehenden Zeitungen und Blätter ist soeben ausgegeben. Darnach können bezogen werden: In deutscher Sprache A. 298 politische, B. nichtpolitische: 620 steuerpflichtige, 491 steuerfreie Zeitschriften. In fremden Sprachen: a. französische: 72 politische, 260 nichtpolitische; b. englische: 63 politische, 67 nichtpolitische; c. holländische: 22 politische, 13 nichtpolitische; d. schwedische: 14 politische, 2 nichtpolitische; e. dänische: 6 politische, 1 nichtpolitische; f. spanische: 1 politische; g. russische: 7 politische, 16 nichtpolitische; h. polnische: 8 politische, 8 nichtpolitische; i. böhmische: 1 politische, 3 nichtpolitische; k. ungarische: 2 politische; l. wallachische: 1 politische; m. litthauische: 1 nichtpolitische; n. italienische: 11 politische, 7 nichtpolitische; o. serbische: 1 politische. Im Ganzen 1994 Blätter. — Wie vermissen die Angabe der „türkischen", die doch auch jetzt zur „civilisirten" Presse gehören.

---

* **Breslau**, 24. Dezbr. Frau Dr. Mampe (Emma Babnigg) gastirt jetzt in Köln, und ist am 9., 12., 14., 16. und 18. d. M. in Figaros Hochzeit, Barbier von Sevilla, Zauberflöte 2c. mit dem größten Beifall aufgetreten. Die Freunde der hier in Schlesien so beliebten Sängerin werden dies mit um so größerer Freude vernehmen, als dieser Tage von Böswilligen Gerüchte ausgestreut wurden, die vollständig grundlos sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen 2c

\# [Einzugsgeld.] Zu den Bestimmungen der neuen Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, welche Zweifel über ihre Auslegung hervorgerufen, gehört vorzugsweise der über das Einzugsgeld disponirende § 52. Folgender Fall hat neuerdings Veranlassung zu einem hierauf bezüglichen Bescheide des Ministeriums des Innern vom 4. Nov. d. J. gegeben. Die unverehel. N. hatte sich nach erlangter Großjährigkeit seit dem Jahre 1843 in B. auf Grund einer Aufenthaltskarte aufgehalten, am 1. August 1853 aber daselbst einen eigenen Hausstand begründet. Der Magistrat von B. forderte von ihr in Folge dessen ein Einzugsgeld, von dessen Entrichtung sie jedoch durch die Entscheidung des Oberpräsidenten der Provinz entbunden ward, weil sie zur Zeit der Errichtung eines eignen Hausstandes nach dem Gesetz vom 31. Dez. 1842 bereits ortsangehörig gewesen sei. Auf die Beschwerde des Magistrats zu B. hat aber das Ministerium des Innern dessen Verlangen für begründet erklärt, weil die N. bis zu jenem Zeitpunkte ihren Wohnsitz in B. nicht im rechtlichen Sinne gehabt, mithin nach § 3 der Städte-Ordnung nicht als der Stadt B. angehörig, sondern als eine Neuanziehende zu betrachten gewesen, wobei der nach dem Gef. vom 31. Dez. 1842 von ihr durch den faktischen Aufenthalt erlangte Unterstützungs-Wohnsitz nicht in Betracht komme, weil er auf die Gemeinde-Angehörigkeit im Sinne der Städte-Ordnung ohne Einfluß sei. Nur insofern sei der Unterstützungs-Wohnsitz zu berücksichtigen, als von der durch den § 52, Abschn. 1 der Städte-Ordnung gewährten Befugniß, den Aufenthalt von der Entrichtung des Einzugsgeldes abhängig zu machen, für den Fall nicht Gebrauch gemacht werden dürfe, daß die N. zur Entrichtung des Einzugsgeldes unvermögend sein sollte. (Min. Bl. f. d. i. V. S. 196.)

Nach einem ferneren Bescheide desselben Ministeriums kann die früher den Invaliden gewährte Befreiung von der Entrichtung des Bürgerrechtsgeldes nicht analog auf das Einzugs- und Hausstandsgeld bezogen werden. Sie sind daher zu dieser Entrichtung verpflichtet, sofern nicht das über diese Abgaben erlassene Regulativ sie davon entbindet. (Ebendas. S. 197.)

[Abgabenpflichtigkeit der nutzbaren Grundstücke der Kirchen und milden Stiftungen.] Nach § 4 sub 7 der Städte-Ordnung sind die im § 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 bezeichneten, zu einem öffentlichen Dienste oder Gebrauche bestimmten, Grundstücke nach Maßgabe der Kabinets-Ordre vom 8. Juni 1834 von den Gemeinde-Auflagen befreit. Diese letztere bestimmt, daß in Beziehung auf die streitige Frage, ob ein Grundstück, welchem wegen seiner Bestimmung zu öffentlichen oder gemeinnützigen Zwecken die Befreiung von den Staatssteuern zusteht, deshalb auch von den städtischen Steuern befreit sei, der zur Zeit des Erlasses der Kabinets-Orde bestehende Zustand entscheidend sei, diese Befreiung also den bis dahin faktisch befreit gewesenen Grundstücken zustehen solle, daß aber für die Zukunft bei neuen Erwerbungen zu öffentlichen oder gemeinnützigen Zwecken die vor der Erwerbung geleisteten Kommunalabgaben auch ferner zu entrichten seien. In einem Falle, in welchem die Frage entstand, ob von den städtischen Ländereien eines Stiftfräuleins städtische Abgaben zu entrichten seien, entschied sich das Ober-Präsidium für deren Verneinung, weil dieselben zur Zeit des Erlasses der Kabinets-Ordre vom 8. Juni 1834 von diesen Abgaben befreit gewesen. Das Ministerium des Innern hat jedoch mittelst Erlasses vom 24. Oktober 1855 in entgegengesetzter Weise entschieden, und zwar deshalb, weil sowohl nach der Wortfassung des § 4 sub 7 als nach den Kammer-Verhandlungen nur die im § 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 bezeichneten Grundstücke von den Gemeinde-Auflagen befreit sein sollen, um die Bezugnahme auf die Kabinets-Ordre vom 8. Juni 1834 nicht als eine erweiternde, sondern als beschränkende Bestimmung hinzugefügt sei, um zu verhüten, daß an sich unter den § 2 fallende Grundstücke auch dann die Befreiung genössen, wenn sie derselben seither nicht theilhaftig gewesen wären. Es wird hiernächst weiter ausgeführt, daß nutzbare Ländereien einer Kirche oder milden Stiftung nicht als „zum öffentlichen Dienste oder Gebrauche bestimmte" im Sinne des § 2 anzusehen seien, wie dies aus der Fassung dieses § und insbesondere aus der Vergleichung des vorletzten Alineas, welches zu den Gebäuden der Kirchen, Dienst- resp. Häuser 2c. auch die in derselben Befriedigung belegenen Hofräume und Gärten rechnet, hervorgehe. Es sind sonach dergleichen Grundstücke nur dann von den städtischen Abgaben befreit, wenn sie zu den Dienstgrundstücken der Geistlichen, Kirchendiener oder Elementar-Schullehrer gehören. (Ebendas. S. 198).

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

γ **Breslau**, 24. Dezbr. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Aus Greifenberg berichtet Herr Apotheker Hallgans, daß er $1\frac{1}{2}$ Loth Grains ausgelegt hatte; da aber die Räupchen langsam sich zeigten, nahm er nur die Brut vom 7ten und 8ten Tage. Diese gediehen nun recht gut, so daß sehr oft 5 Stück 2 Loth wogen. Die Grains waren leider sehr gemischt, so daß er 4 Sorten mit Leichtigkeit unterscheiden konnte. Ohngefähr 300 Stück Cocons legte er zur Zucht aus, und erntete davon 3 Loth Grains erster, 4 Loth Grains von geringerer Qualität. Er ist gern bereit, unbemittelten Seidenzüchtern Grains zu übermitteln. In die Metze gingen 260—270 Cocons. Schließlich bittet er um 2 Pfd. Maulbeersamen. — Rechtsanwalt Bulla in Lauban berichtet, wie Frau Kaufmann Weiner dort im künftigen Frühjahr einige Morgen mit Maulbeerbäumen bepflanzen wird. Er frägt deshalb an, ob und wie viel junge Bäume er durch Vermittelung des Vereins erhalten kann. — Wirthschafts-Inspektor Urner zu Gesäß bei Patschkau macht Notizen über Vereins-Angelegenheiten. — Wirthschafts-Inspektor Kleinschmidt zu Nitterwitz macht Mittheilungen über seine diesjährige Seidenzucht und frägt an, ob er im künftigen Jahre für die Seidenzucht circa 6 Loth Grains bekommen könnte. — Lehrer Hanisch in Gleiwitz bittet, da er viel Interresse für Seidenzucht zeigt, um Mehreres. — Aus folgenden Kreisen sind in diesem Jahre noch keine Nachweisungen über die Seidenzucht ergangen: Beuthen, Frankenstein, Glaz, Görlitz, Grünberg, Guhrau, Jauer, Kosel, Lauban, Leobschütz, Liegnitz, Lüben, Lublinitz, Militsch, Namslau, Nimptsch, Ohlau, Ratibor, Reichenbach, Sagan, Schönau, Sprottau, Trebnitz, Wartenberg und Wohlau. Zu wünschen ist, daß die Herren Seidenzüchter in diesen Kreisen an den Verein darüber Notizen machen. In einigen Kreisen zeigen die Herren Landräthe dafür großes Interesse, und wäre es zur Förderung der so hochwichtigen Industrie erwünscht, wenn dieselben in Kreisblättern entweder die Seidenzüchter darauf aufmerksam machten, oder selbst die Berichte abfaßten; Schemata würde gewiß gern der zeitige Vorsitzende, Herr Kaufmann Stetter hier, verabfolgen, und würde sich der Verein für solche Mittheilungen zu großem Danke verpflichtet fühlen. Die statistischen Nachrichten sind wesentlich nöthig, um einen Ueberblick über die Seidenzucht in Schlesien zu gewinnen.

---

* **Leobschütz**, 22. Dezbr. Wir hatten heute wieder sehr schwache Zufuhren; Roggen wird nur von auswärts zugebracht, von Weizen kommen nur mittlere Gattungen zum Vorschein und diese wieder nur größtentheils in Sommerfrucht. Unsere Hauptzufuhren bestehen also nur in Gerste und Hafer, als die alleinigen Körner, in denen eine ziemlich gute Ernte war. Haben wir bis jetzt in Gerste ausreichende Zufuhren gehabt, so waren seither die Angebote von Hafer immer nur mittelmäßig; unsere Produzenten halten dieses Korn noch immer vom Markte zurück. Die Kauflust war gut und die Preise wie folgt: Weizen 50—150 Sgr. nach Qualität, Roggen 95—105 Sgr., Gerste $66\frac{1}{2}$—70 Sgr., Hafer 36—$38\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen 100—120 Sgr., Wicken 60—70 Sgr.

× Aus Westindien hat man Handelsnachrichten bis zum 26. Novbr. Man wußte in Jamaika bereits, daß die in England fast beispiellos gestiegenen Zuckerpreise wieder herabgegangen waren und die Geschäfte der Lokal-Spekulanten wurden dadurch etwas zurückgehalten; indeß blieben die Pflanzer und Kaufleute guten Muthes, da sie hörten, daß die Zuckervorräthe in England noch immer gering seien, und daß die Preise daher den Winter über wohl ziemlich hoch bleiben würden. Der gewöhnlich gedrückte Zustand der westindischen Zuckermärkte hatte sich in Folge dieser Konjunkturen im Ganzen sehr gehoben. Auf die lange Trockenheit, welche dem Zuckerrohr im Norden der Insel Jamaika bedeutend geschadet, waren überdies befruchtende Regenschauer gefolgt. In der letzten Zeit hatte man auf den westindischen Inseln und auch in Britisch-Guiana einer neuen Zuckerpflanze, Sorgho oder Imphy genannt, erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, und wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was davon gerühmt wird, so würde das Zuckerrohr einen gewaltigen Konkurrenten erhalten. Der Gesundheitszustand der Inseln war im Allgemeinen befriedigend, mit Ausnahme von Porto Rico, wo die Cholera herrschte. Auch kommen auf Barbadoes und Martinique immer noch einige Fälle von gelbem Fieber vor.

London, 19. Dezember. Die Börse war für heimische wie für fremde Fonds flau. Consols, die zu den gestrigen Schluß-Notirungen eröffneten, fielen im Laufe des Geschäfts um ¼ Prozent, in Folge namhafter Verkäufe des Regierungs-Maklers im Interesse der Sparkassen. — „Die Nachfrage nach Geld — sagt der „Globe" in seinem heutigen City-Artikel — ist fortwährend lebhaft, dürfte aber für wenige Tage nachlassen, da die Einzahlungen auf die englische Anleihe nun vollendet sind. Andererseits aber darf man nicht erwarten, in diesem Jahre noch das Wechsel-Diskonto herabgehen zu sehen. Die geringe Baareinfuhr übt ihren Einfluß auf den Geldmarkt, und das stürmische Wetter verzögert die Ankunft australischer Schiffe. Im Allgemeinen werden die Geschäfte bis Neujahr — was um diese Zeit gewöhnlich der Fall ist — schwerlich lebhafter werden. Gold geht — trotz des günstigeren letzten pariser Bankausweises — noch immer nach Frankreich. Der Stand der Wechselcourse begünstigt diese Transaktionen. Berücksichtigt man den jetzt schon so lange anhaltenden Druck, der sowohl hier wie jenseits des Kanals auf dem Kapitalsmarkte lastet, so ist es ein Gegenstand des Erstaunens, selbst für die erfahrensten Financiers, daß keine allgemeinen Störungen dadurch entstanden sind."

Berlin, 22. Dez. [Börsen-Korrespondenz.] Das seit einigen Tagen bemerkbare Steigen des Agio hat in Wien auch gestern angehalten; es wurde Gold mit $14\frac{1}{4}$, Silber 12 notirt. Eisenbahnaktien waren vernachläßigt, Staatsbahn wich von 342 auf $339\frac{1}{2}$, Nordbahn bis $213\frac{1}{4}$, Fonds wenig verändert, Kredit-Aktien machten bis 112. In Hamburg erschienen gestern neben den russischen, von denen die neuesten um 81 zu haben, 1854 Stieglitz mit 79—$79\frac{3}{8}$ bezahlt, und spanischen 3%, die auf 31. d. M. $32\frac{1}{4}$—$\frac{7}{16}$ und pro Januar $32\frac{9}{16}$ bezahlt wurden, besonders viele schwedische Papiere am Markte. Geld war bei unverändert hohem Zinsfuße von $6\frac{1}{2}$% für lange Wechsel flüssiger, und fast sämmtliche Valuten begehrt, nur Wien war sehr häufig und zu $83\frac{3}{4}$ ausgeboten. In Eisenbahnaktien wenig Geschäft. Frankfurt war gestern für Eisenbahnaktien etwas besser als an den vorigen Tagen, Nordbahn $57\frac{1}{2}$, bexbacher $160\frac{1}{2}$; dagegen österreichische Fonds matter, Staatseisenbahnen 178. In Paris war gestern zur Abwechselung wieder Ebbe; man gab sich mehr dem Zweifel an dem Zustandekommen des Friedens hin und die 3% Rente wich von 65, 05 auf 64, 75; auch die Aktien folgten der Strömung des Tages, nur österreichische Staatsbahnen hielten fest auf 736. Der Kredit-Mobilier ließ sich telegraphiren, daß er ein gutes Geschäft in Madrid abgeschlossen habe, veranlaßte Prämiengeschäfte zu 1440 mit 20 auf den letzten Dezember, zu 1500 mit 10 auf Januar, aber dennoch wichen seine Aktien von 1360 auf den immer noch hohen Stand von 1350. London blieb unbewegt; Konsols wie vorgestern $88\frac{3}{4}$; auch Amsterdam war unbelebt.

Durchschnittspreise der vier Hauptgetreide-Arten und Kartoffeln im November 1855 auf den bedeutendsten Marktstädten Preußens.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
In den 12 preußischen Städten	$134\frac{9}{12}$	$104\frac{3}{12}$	$71\frac{3}{12}$	$45\frac{7}{12}$	$31\frac{9}{12}$
" 7 posenschen Städten	$144\frac{2}{12}$	$109\frac{1}{12}$	$73\frac{4}{12}$	$46\frac{6}{12}$	$30\frac{5}{12}$
" 5 brandenburg. Städten	$140\frac{6}{12}$	$107\frac{9}{12}$	$69\frac{11}{12}$	$43\frac{11}{12}$	$23\frac{7}{12}$
" 4 pommerschen Städten	$127\frac{10}{12}$	$101\frac{4}{12}$	$69\frac{2}{12}$	$45\frac{4}{12}$	$28\frac{1}{12}$
" 12 schlesischen Städten	$131\frac{3}{12}$	$108\frac{8}{12}$	$70\frac{11}{12}$	$37\frac{8}{12}$	$30\frac{7}{12}$
" 8 sächsischen Städten	$135\frac{1}{12}$	$110\frac{3}{12}$	$67\frac{11}{12}$	$38\frac{9}{12}$	$23\frac{7}{12}$
" 4 westfälischen Städten	$146\frac{3}{12}$	$116\frac{11}{12}$	$81\frac{8}{12}$	$45\frac{5}{12}$	$34\frac{6}{12}$
" 14 rheinischen Städten	$146\frac{10}{12}$	$116\frac{7}{12}$	$75\frac{2}{12}$	$40\frac{8}{12}$	$30\frac{10}{12}$
und zwar in Königsberg	$120\frac{10}{12}$	$111\frac{9}{12}$	$78\frac{8}{12}$	$51\frac{8}{12}$	41
Memel	$153\frac{9}{12}$	$119\frac{4}{12}$	$76\frac{10}{12}$	$54\frac{1}{12}$	$48\frac{9}{12}$
Danzig	120	100	$71\frac{6}{12}$	46	34
Posen	$125\frac{11}{12}$	$100\frac{2}{12}$	$67\frac{1}{12}$	$46\frac{4}{12}$	$31\frac{1}{12}$
Berlin	$145\frac{5}{12}$	$111\frac{5}{12}$	$70\frac{2}{12}$	$47\frac{5}{12}$	25
Stettin	$135\frac{3}{12}$	$110\frac{11}{12}$	$71\frac{9}{12}$	$48\frac{9}{12}$	$30\frac{2}{12}$
Breslau	$113\frac{9}{12}$	$108\frac{10}{12}$	70	$38\frac{9}{12}$	$32\frac{3}{12}$
Grünberg	$140\frac{2}{12}$	$109\frac{4}{12}$	$75\frac{11}{12}$	$45\frac{4}{12}$	$33\frac{9}{12}$
Glogau	$134\frac{7}{12}$	$107\frac{6}{12}$	$76\frac{6}{12}$	$40\frac{4}{12}$	27
Liegnitz	$121\frac{8}{12}$	$106\frac{9}{12}$	$71\frac{4}{12}$	$36\frac{5}{12}$	$27\frac{8}{12}$
Görlitz					
Hirschberg	165	$120\frac{7}{12}$	$82\frac{7}{12}$	$37\frac{2}{12}$	32
Schweidnitz	$121\frac{6}{12}$	$98\frac{1}{12}$	$69\frac{9}{12}$	$34\frac{5}{12}$	50
Frankenstein	143	112	71	39	30
Glaz	$141\frac{4}{12}$	$110\frac{2}{12}$	$69\frac{5}{12}$	$37\frac{8}{12}$	30
Neisse	$142\frac{6}{12}$	116	71	40	30
Oppeln	$126\frac{6}{12}$	$108\frac{9}{12}$	$67\frac{6}{12}$	$34\frac{6}{12}$	27
Leobschütz	$118\frac{2}{12}$	105	64	$33\frac{3}{12}$	$23\frac{3}{12}$
Ratibor	$107\frac{1}{12}$	$100\frac{10}{12}$	$62\frac{3}{12}$	$34\frac{9}{12}$	$23\frac{8}{12}$
Magdeburg	$138\frac{1}{12}$	$119\frac{1}{12}$	$71\frac{10}{12}$	$42\frac{5}{12}$	30
Münster	$147\frac{11}{12}$	$115\frac{5}{12}$	$83\frac{5}{12}$	$46\frac{3}{12}$	$38\frac{9}{12}$
Köln	$150\frac{9}{12}$	$116\frac{1}{12}$	$70\frac{3}{12}$	42	$35\frac{6}{12}$
Elberfeld	$155\frac{10}{12}$	$120\frac{7}{12}$	$76\frac{2}{12}$	47	$39\frac{8}{12}$
Aachen	$154\frac{8}{12}$	$128\frac{10}{12}$	74	$43\frac{9}{12}$	40

† **Breslau**, 24. Dezember. Die Börse war heute sehr flau gestimmt und das Geschäft schwach. Die meisten Aktien zeigten sich rückgängig. Fonds matt.

Wasserstand.

Breslau, 24. Dez. Oberpegel: 13 F. 1 Z. Unterpegel: 3 F. — Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

[Preußische Eisenbahnen.] Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Zusammenstellung der Betriebseinnahmen der **31** preußischen Eisenbahnen im Jahre 1855 bis zum Schlusse des Monats November. Die Einnahmen der Köln-Mindener und der Magdeburg-Leipziger Bahn sind darunter nicht begriffen, da dieselben für den Monat November noch nicht bekannt waren. — Nach dieser Zusammenstellung haben die Einnahmen in den **11** Monaten

dieses Jahres	19,258,036 Thlr.
des vorigen Jahres	16,521,870 "
also für dieses Jahr mehr	2,736,166 Thlr.

betragen, und es hat jede Bahn eine Mehreinnahme, keine einen Ausfall gegen die 11 Monate des vorigen Jahres. Die höchste Einnahme pro Meile mit 83,728 Thlr. liefert die Oberschlesische Bahn, welcher sich die Düsseldorf-Elberfelder mit 82,613 Thlr. und die Rheinische mit 80,000 Thlr. pro Meile anschließen. Die niedrigsten Einnahmen pro Meile ergeben die Strecke der Bergisch-Märkischen Bahn von Dortmund bis Soest, welche erst am 9. Juli d. J. eröffnet wurde, mit 11,002 Thlr., die Niederschlesische Zweigbahn mit 11,374 und die Aachen-Mastricher mit 12,301 Thlr. Im Verhältniß zum Anlagekapital dagegen stehen am höchsten die Einnahmen der Berlin-Stettiner mit 23,03 Procent, der Magdeburg-Halberstädter 21,77 Proc. und der Wilhelmbahn (Kosel-Oderberg) mit 20,02 Proc.; am niedrigsten Aachen-Mastricht mit 2,24 Proc., Dortmund-Soest und die westfälische Bahn mit je 4,37 Procent.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 16. bis incl. 22. Dez. d. J. wurden befördert 6155 Personen und eingenommen 53,901 Rtlr. excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom. 16. bis incl. 22. Dez. d. J. wurden befördert 1251 Personen und eingenommen 2186 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 15. bis incl. 21. Dezember d. J. wurden befördert 1483 Personen und eingenommen 11627 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 16. bis incl. 22. Dez. d. J. wurden 3774 Personen befördert und eingenommen 8753 Rtlr. 18 Sgr. 3 Pf.

[6542] Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Ida** mit dem Piano-Fabrikanten Herrn **Adolf Mager** zeigen statt besonderer Meldung hiermit an:

Müller und Frau.

Breslau, den 24. Dezember 1855.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adolf Mager.
Ida Müller.

[6505] Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Mylius** aus Rathenow zeigen, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

C. Zwanziger und Frau.

Breslau, den 24. Dezember 1855.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Zwanziger.
Oskar Mylius.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Gohl.
Dr. med. **Eduard Porsche.**
Breslau, den 24. Dezbr. 1855. [6510]

Als Verlobte empfehlen sich: [4430]
Emilie Nebeska. **Heinrich Reich.**
Krotoschin. Pleschen.

Nathalie Kutzner.
Julius Thiel.
Verlobte.
Breslau, den 25. Dezbr. 1855. [6543]

Die heut Nachmittag 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ransen, bei Steinau a/O., 22. Dezbr. 1855.
[4454] **M. Beyer.**

Entbindungs-Anzeige. [6532]

Die gestern Nachmittag 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette**, geb. **Buki**, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Steinau, den 23. Dezember 1855.
Max Schöps.

[6513] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Nach kurzen, aber schweren Leiden entschlief heut Morgen 7½ Uhr sanft und still im 56. Lebensjahre unser innig geliebter theurer Vater, der Buchbinder-Aelteste **Heinrich Franck.** Es bitten um stille Theilnahme:
Die Hinterbliebenen.

Breslau, 24. Dezember 1855.

[6490] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Den 23. starb meine geliebte Frau **Pauline**, geb. **Bolick**, an den Folgen einer frühzeitigen Entbindung. Dieses traurige Ereigniß Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigend, bitte ich um stille Theilnahme.

Breslau, im Dezbr. 1855.
Karl Ludwig Maire.

Todes-Anzeige. [6538]

Das am 22. d. Mts. in Folge einer Entbindung erfolgte Ableben meiner geliebten Frau **Adelhaide**, geb. **Preskott**, in einem Alter von 25 Jahren 7 Monaten, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit tiefbetrübt anzuzeigen. Kosel, 23. Dezbr. 1855.
Wicher, königl. Zeugschreiber.

[6544] Todes-Anzeige.

Das gestern Früh, den 24. d. M., nach längerem Leiden erfolgte Ableben unsers geliebten Bruders und Schwagers, des Kaufmann und Destillateur **J. C. F. Scholtz**, zeigen wir hierdurch seinen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 25. Dezember 1855.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet den dritten Feiertag Früh 9 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige. [6537]

Einer Zierde unseres Vereins beraubt, erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Mitgliedern den gestern Früh erfolgten Tod unseres Mitgliedes, des Fräuleins **Bertha Geisler**, anzuzeigen. Eine vorzügliche Kennerin der Stenographie, hat sie jederzeit unsere Bestrebungen mit dem redlichsten Eifer und dem rühmlichsten Erfolge zu fördern gesucht. Ihr Andenken wird stets unter uns fortleben!

Breslau, den 24. Dezember 1855.
Der Vorstand des Gabelsberger Stenographen-Vereins.

Die Beerdigung findet Dinstag Nachm. 3 Uhr auf dem neuen Bernhardin-Kirchhofe statt. Das Trauerhaus ist Mühlgasse 3.

Todes-Anzeige. [6526]

Seine Familie segnend, starb gestern Abend mein braver Mann und unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der königl. Kreis-Justiz-Rath **Jüngling**, im 78. Lebensjahre. Als zuverlässigsten Führer durchs Leben, hat der zu Gott heimgegangene, inniggeliebte Gatte und Vater seinen Geist des Friedens, sein unerschütterliches Vertrauen auf Gott, seine auf den Fels der Ewigkeit sich stützenden Grundsätze des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung uns hinterlassen.

Verwandten und Freunden diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, am 23. Dezember 1855.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen in Breslau, in Oels und in Berlin.

Treubund. [4436]

Donnerstag den 27. d. M. findet im Saale des Tempelgartens eine Versammlung und Aufnahme neuer Mitglieder statt, woran sich ein Tanzvergnügen anschließt; wozu die Mitglieder mit ihren Familien recht zahlreich zu erscheinen eingeladen werden; auch Gäste können durch sie eingeführt werden. Der Eintritt geschieht nur auf Vorzeigung der Mitgliedskarte. **Der Vorstand.**

Bei meiner Abreise nach London empfehle ich mich meinen zahlreichen Freunden und Bekannten zum geneigten Andenken.
[6539] **Carl Simon.**

Todes-Anzeige. [4449]

Auf das Tiefste erschüttert, zeigt mit namenlosem Schmerz den nach 48 Stunden schweren Leidens an Lungenlähmung im 75. Lebensjahre den 22. d. Abends 9 Uhr erfolgten Tod des pensionirten Gymn.-Oberlehrers **Ferdin. Minsberg** allen Verwandten, Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an:

Die tieftrauernde Wittwe
Charlotte Minsberg, gb. Hunger,
nebst Söhnen, Tochter, Schwiegertochter, Schwiegersohn und Enkeln.

Glogau, den 22. Dezember 1855.

Theater-Repertoire.

Dinstag den 25. Dezbr. Zum sechsten Male: **„Die Nibelungen."** Große Oper in 5 Akten von Gerber. Musik von Heinrich Dorn.

Mittwoch den 26. Dezbr. Zum ersten Male: **„Pariser Sitten."** Charakter-Gemälde in 5 Akten, nach „Le Demi-Monde" des Alex. Dumas (Sohn) von A. Prix. Personen: Raymond von Nanjac, Hr. Deetz. Olivier von Jalin, Hr Jaffé. Marquis von Thonnerins, Hr. Meyer. Hippolit Richond, Hr. Rösicke. Susanne, Baronin d'Ange, Fräul. Claus. Valentine von Santis, Fräul. Gerber. Vicomtesse von Venières, Frau Pfeil. Marcelle Sancenaux, ihre Nichte, Fräul. Fl. Hoffmann.

Donnerstag den 27. Dez. **„Aschenbrödel."** Große Zauber-Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Carl Schall. Musik von Isouard.

Theater-Abonnement.

Für die Monate Januar, Februar und März 1856 wird das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu $3\frac{1}{3}$ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Dem unbekannten Geber so reicher Gaben sage ich auf diesem Wege meinen wärmsten tiefgefühltesten Dank. Möge Gott — wie alles Gute — auch diese edle That lohnen!

Breslau, den 24. Dez. 1855.
[6503] **Verw. C. Riedel.**

Die chirurgischen Instrumente des Medizinalraths **Remer** werden Freitag den 28. d. Mts. von 3 Uhr ab versteigert, desgleichen Repositorien, ein Glasschrank, ein Skelett, Teleskop, Amtsblätter von 1813 an [6545]

Wegen Renovation meiner Lokalitäten und weil ich im Laufe des Januar alle meine Schüler und Schülerinnen nebst ihren Angehörigen zu einem gemeinsamen Ballfest im Saale des **König von Ungarn** zu vereinigen beabsichtige, wird das in meinem Salon für den **3ten** Weihnachtsfeiertag verabredete Tanzvergnügen ausfallen. [4441]

Louis von Kronhelm.

Tanzunterricht.

Der **2te Cursus** nimmt in den ersten Tagen des Januar in den verschiedenen Gesellschaften seinen Anfang und habe ich die Einrichtung getroffen, daß sowohl Diejenigen, welche noch **keinen** Unterricht genossen, wie Solche, welche vorzugsweise die **neuen Salontänze** zu erlernen beabsichtigen, in einem für sie entsprechenden Cirkel Aufnahme finden. Gleichwohl werde ich darauf Bedacht nehmen, daß nächst dem Unterricht auch das gesellige Vergnügen einen Platz finde. Diejenigen Damen und Herren gebildeter Stände, welche sich aber an meinem Unterricht zu betheiligen und respektive einem meiner Cirkel beizutreten wünschen, wollen sich bald gefälligst bei mir melden, da ein späterer Eintritt auf den Unterricht störend einwirkt und ich in Betracht meiner zahlreichen Gesellschaften dann auch nicht allen Wünschen zu genügen im Stande sein möchte. Anmeldungen werden täglich Vormittags bis **12** und Nachmittags von **3—5 Uhr** entgegengenommen. [4442]

Louis von Kronhelm,
Schuhbrücke 54, erste Etage.

Ressource zur Geselligkeit.

Mittwoch den 26. Dezbr. Abends 7½ Uhr:
Tanz. [6500]

Gesellschaft „Eintracht".
Donnerstag den 27. Dez., Abends 7 Uhr:

Bal paré
im König von Ungarn.

Gastbillets werden Dinstag den 25. und Mittwoch den 26. d., Nachmittags von 2—4 Uhr, im Ressourcen-Lokale Ring Nr. 29, zur goldnen Krone, ausgegeben. [6399]

Odeon. [4433]

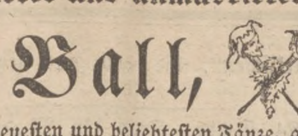
Morgen Mittwoch den 26. und Donnerstag den 27. Dezember:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. **Das Musikchor.**

Weiss-Garten.

Mittwoch den 26. und **Donnerstag** den 27. Dezember,
als den zweiten und dritten Feiertag:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Ende ½10 Uhr. [6541]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Café restaurant.

Mittwoch den 26. Dezember 1855
zum 2. Weihnachtsfeiertage
maskirter und unmaskirter



wobei die neuesten und beliebtesten Tänze, als: L'Hongrois, L'Impériale, Esmeralden-, Elisen-Polka 2c. getanzt werden. Außerdem kommt während des Cotillons zur Aufführung:
Wett-Kämpfe römischer Gladiatoren.
Hierauf:
La Tarantella napolitana.
(Italienischer Nationaltanz.)

Während des Balles wird das Publikum durch allerhand Maskenscherze 2c. überrascht.

Ball-Ordnung:

Damen und Herren erscheinen im Ball-Anzug oder in Dominos, Chauve-Souris oder Charakter-Kostümen. Diejenigen Personen, welche im Ball-Anzug erscheinen, tragen eine Larve am Arm oder an der Kopfbedeckung. In den Neben-Lokalitäten ist es Jedermann freigestellt, ob er mit oder ohne Larve vor dem Gesicht, erscheinen will. **Im Saale selbst aber trägt jede Dame und jeder Herr, um den Maskenscherz zu erhöhen, eine Maske vor dem Gesicht.** Arrangements und Tänze leitet der Solotänzer Herr **Knoll.** Musik unter Leitung des **Kapellmeister Hrn. Englich.**

Billets hierzu sind für Damen à 10 Sgr., für Herren à 15 Sgr. in der Theater-Konditorei der Herren **Manatschal u. Comp.**, Ring Nr. 18, in der Konditorei der Herren **Kunert u. Jordan**, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1, bis zum Ballabend zu bekommen.

Kassenpreis für Herren à 20, Damen 15 Sgr.
Eine geschlossene Loge zu 6 Personen kostet 2 Thlr. und sind solche ausschließlich nur im **Café restaurant** zu haben. [4396]

Liebichs Lokal.
Montag den 31. Dezember
Großer

Sylvester-Ball
(maskirt und unmaskirt).

Die neuen Arrangements hierzu, welche die Anschlagezettel näher bezeichnen werden, sowie die sämmtliche Leitung des Balles
vom
Balletmeister L. Hasenhut.

Billets für Herren 15 Sgr., für Damen 10 Sgr. sind bis zum 31. Dezember Abends in der Konditorei der Herren Manatschal und Comp., am Ringe, in der Konditorei der Herren Kunert, Jordan und Comp., N.-Schweidnitzerstraße Nr. 1, in der Konditorei der Herren Arndt und Redler, Schweidnitzerstr. 45, in der Konditorei des Theaters und bei Herrn Kaufmann Schütz, Neue-Schweidnitzer- und Gartenstraße Nr. 20 zu haben. [4415]

An der Kasse der Herr 20 Sgr., die Dame 15 Sgr.

Logen-Billets sind nur allein bei Herrn Kaufm. Schütz zu bekommen.

Liebich's Lokal.

Morgen den 2ten Feiertag:
Großes Konzert der Theater-Kapelle.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonnemntes-Karte 2½ Sgr. Anfang 3½ Uhr. Ende 8 Uhr.

Donnerstag den 3ten Feiertag:
Großes Extra-Konzert der Theater-Kapelle.
Entree à Person 5 Sgr., für Abonnenten gegen Vorzeigung der Abonnementskarte 2½ Sgr.
Anfang 3¼ Uhr.

Die von den geehrten Abonnenten des Donnerstag-Konzerts bestellten Logen werden den 27. Dez. bis 12 Uhr Mittags reservirt. [4453]

Donnerstag den 27. Dezember:

Ball
im großen Saale der Schießwerder-Halle

bei gut besetztem Orchester, neuer Beleuchtung und guter Beheizung.
Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.
[6546] Anfang 8½ Uhr.
Für Droschken
ist nach Beendigung des Balles gesorgt.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Schießwerder-Halle.

Mittwoch u. Donnerstag, 2. u. 3. Feiertag:
großes Konzert
der Wenzelschen Kapelle. [6522]

Wintergarten. [6533]
Den zweiten und dritten Feiertag:
großes Konzert von der Philharmonie unter der Direktion des Herrn **C. Braun**, und Kolosseumspiel. Anfang 3½ Uhr.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass er mit dem 2. Januar 1856 einen Lehrkursus für Erwachsene eröffnet, woran sich noch einige junge Damen und Herren betheiligen können. Es werden in demselben die neuesten und beliebtesten Tänze, unter anderen l'Imperiale, l'Hongrois, Esmeralden- und Elisen-Polka, gelehrt werden. Anmelduugen hierzu werden des Morgens von 9 bis 10 und in den Nachmittagsstunden von 1 bis 3 Uhr, Tauenzienplatz Nr. 12 par terre, erbeten.
A. Knoll, Solotänzer,
[4446] Tauenzienplatz Nr. 12, par terre.

Ein großer Schuppenpelz,
fast neu, ist zu verkaufen Wallstraße 10, im ersten Stock links. [6508]

Bekanntmachung. [1090]

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit Bezug auf das Publikandum vom 16. dieses Monats,
betreffend die Ausreichung der Zins-Coupons Ser. II. zu den Stamm-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn,
machen wir hierdurch wiederholt bekannt, daß die Actien nicht an uns, noch an die Kontrole der Staatspapiere, sondern an die hiesige **Haupt-Kasse** der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur Beifügung der Coupons einzureichen sind.

Actien, welche uns dessenungeachtet noch zugehen, werden den Einsendern ohne Weiteres zurückgesandt werden.

Berlin, den 22. Dezember 1855.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Rolcke. Gamet. Nobiling.

[1082] **Bekanntmachung.**

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals gern bereit, die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armenkasse zugedachten milden Gaben anzunehmen, und haben wir demgemäß veranlaßt, daß letztere auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Reßler gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen. Breslau, den 11. Debr. 1855. **Die Armen-Direktion.**

Vorlagen für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Freitag den 28. Dezember Nachmittag 4 Uhr.

I. Wahl eines Bezirks-Vorstehers und eines Schiedsmannes. — Kommissions-Gutachten über die vorgeschlagene anderweitige Benutzung des zur Aufstellung des großen Wollzeltes seither bestimmten Platzes, über die neue Verpachtung der Fähre über die Ohlau an der Feldgasse, über die Abtretung eines Streifen Landes von dem geschlossenen, der Kirche zu St. Barbara gehörigen Begräbnißplatze, über die pro 1856 aufgestellten Etats für die Verwaltungen des städtischen Bauwesens, der Kirchen zu St. Elisabet, St. Bernhardin, Elftausend-Jungfrauen, St. Barbara und St. Christophori.

II. Kommissions-Gutachten über die Verhandlungen, die Reorganisation der hiesigen städtischen Feuer-Societät betreffend, über die Vorschläge zur Bildung einer Feuerwehr, über die Kost-Preise des Armenhauses pro IV. Quartal d. J.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.
[4447] **Der Vorsitzende.**

Die größte Noth, welche auch in unserer Stadt in Folge der unerhörten Theuerung aller Lebensbedürfnisse herrscht, und durch die Strenge des so früh eingetretenen Winters noch gesteigert wird, hat in dem Vorstande des unterzeichneten Vereins, zu dessen schönster Aufgabe ja seit seiner Entstehung auch die Uebung von Werken der Wohlthätigkeit gehört hat, den lebhaften Wunsch erregt, auch unsererseits von vereinswegen etwas zur Linderung des herrschenden Elends beizutragen. Er ist daher zu dem einmüthigen Entschlusse gekommen, die Mitglieder des großen Vereins um eine freiwillige Beisteuer zu diesem Zwecke bittend anzugehen, und so eine kleine Summe zusammenzubringen, welche **im Anschlusse an die Bestrebungen des Magistrats,** zur Bespeisung ganz Armer und Mittelloser verwendet werden soll. Dabei ist möglichst **baldige** Hilfe für die Nothleidenden sein Bestreben. Damit nun also unsere Vereinsmitglieder nicht im Drange ihres Herzens schon anderweitig ihre Spenden vergeben, zeigen wir ihnen an, daß unsere Vereinsboten die Listen zur freundlichen Einziehung eines Beitrags schon in den nächsten Tagen vorzulegen sich beeilen werden. Wir sind fest überzeugt, daß wir keine Fehlbitte thun werden.

Breslau, den 21. Dezember 1855.

Der Vorstand des patriotischen Vereins der konstitutionellen Bürger-Ressource. Dr. Wissowa.
[4393]

Im blauen Hirsch: **Die neue Welt Amerika, der Nordpol, das heilige Land Jerusalem** und die Geburt des Heilandes. — Diese Tableaux werden mit passender geistlicher Musik und Männergesang begleitet.

Heute Dinstag den 25. Dezember:

2 große außerordentl. Weihnachtsvorstellungen.

Die erste beginnt **5 Uhr, Ende 7 Uhr,** der zweiten **Anfang 7½ Uhr, Ende 9½ Uhr.** Die Reise durch Brasilien, Kalifornien und nach dem Nordpol. Großes bewegliches Riesengemälde, 1000 Fuß lang. Schleierbilder und Chromatropen. Zum Schluß die Geburt des Heilands zu Nazareth und die Erschaffung der Welt. Näheres die Zettel.

Mittwoch und Donnerstag: Fortsetzung der Vorstellungen mit neuen Abwechselungen, Metamorphosen-Theater und italienischer Polychinello-Scene.
Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Frei-Billets sind an den Feiertagen nicht giltig.

Ein geehrtes Publikum mache ich auf diese Vorstellungen aufmerksam, da der Abend gewiß nicht interessanter zugebracht werden kann, für die Jugend belehrend und für Erwachsene erheiternd ist. Berlin bietet zu der Weihnachtszeit viele derartigen Weihnachtschaustellungen dar, wohin Alles läuft, um zu sehen. Hier in Breslau sind meine Vorstellungen nur die einzigen dieser Art, und da ich nur bis zum 2. Januar hier verbleiben kann, so bitte ich darauf zu reflektiren. [6517] **G. Paarmann.**

Gesellschaft „Harmonie"
Ball, Montag, den 31. Dezbr. (Sylvester).

Billets werden **nur** am 24. und 27. d. M. Abends von 8—10 Uhr im Café restaurant ausgegeben. **Der Vorstand.** [6468]

Wehnert-Beckmanns Stereoscopen-Sammlung,

ausgestellt **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** eine Treppe, im goldenen Löwen, geöffnet von Vorm. 10—3 Uhr Nachmittags, Abends von 5—9 Uhr. Entree à Person 7½ Sgr., 1 Duzend Billet 2 Thlr., ½ Duzend 1$\frac{1}{12}$ Thlr., im Abonnement 20 Sgr. Dritte Serie: Ansichten vom Rhein, England, Sydenham en relief. [6266]

Bemerkenswerthe Neuigkeiten,

im Verlag der **Schlesinger**'schen Buch- u. Musikhandlung in Berlin:

Donizetti. Lucia di Lammermoor. Vollst. Clavierausz., italien. u. deutsch. Zum 1. mal vollständig herausgeg. 6⅓ Thlr. Ouvertüre f. Piano, à 4m. und alle Nr. einzeln.
— — Potpourri f. Piano aus: La Favorite v. Hünten. 15 Sgr.
Gluck. 4 Ouvertures p. l'Orchestre. Partitur: Armide, Iphigénie, Orfeo, Alceste. à ½ Thlr.
Goldbeck. 12 Aquarelles p. Piano. Op. 18. Souvenir de Brighton, Ma Barque, Rêverie, Nocturne etc. à 10—15 Sgr.
Graben-Hoffmann. 500,000 Teufel-Polonaise f. P. Op. 32. 10 Sgr., f. Orch. 1 Thlr.
Gumbert. 4 Lieder f. Alt oder Baryton. Op. 69. La Carolina (Ständchen von Sorrento) f. Sopr. od. Tenor à 7½ Sgr.
Ad. Hahn. Kinderlied für Vocalquartett. 12½ Sgr.
Ad. Henselt. Gr. Ballade p. Piano. Op. 31. 1⅓ Thlr.
Krüger. Chanson de Gondolier p. Piano. Op. 40. 12½ Sgr.
Mannkopf. 3 geistliche Gesänge f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Op. 4. 17½ Sgr.
Meyerbeer, Robert le diable. Neuer vollst. Clavierauszug. 12 Thlr.
— — **u. Scribe.** Arienbuch zu: Der Nordstern. 5 Sgr., mit Dialog 10 Sgr.
— — Varsoviana aus: Der Nordstern — L'Étoile du Nord f. Piano, mit Tanztouren von Michel. 5 Sgr., f. Orch. 20 Sgr.
Musica sacra des königl. Domchors. 1855. Part. u. Stimmen. à 5—15 Sgr.
Nava. 12 Solfeggi a 2 Soprani con Acc. di Piano. Op. 6. 2 Livr. à 1 Thlr.
Neue Tänze mit Tanztouren: Varsoviana, Impériale, Sicilienne, Polka-Mazurka, Esméralda, Tyrolienne, Rheinländer f. Piano. à 5 Sgr.
Paganini. Carnaval de Venise p. Vcelle. av. Piano p. M. Ganz. 20 Sgr.
Schäffer. Heiteres Männerquartett „Carolinchen ach warum denn nicht". Op. 50. Partitur u. St. 17½ Sgr. Für 1 Singst. 10 Sgr.
Stollberg, Gräfin, Ich hörte einer Laute Ton f. 1 Singst. 15 Sgr.
Tartini. Le trille du diable p. Violon seul, publié d'après Baillot. 12½ Sgr.
Truhn. Der Zigeunerbube, der Hidaljo f. Alt od. Baryton. à 10 Sgr.
Verdi. Vêpres siciliennes: Ouverture p. Piano. 17½ Sgr. Sicilienne p. Mezzo-Soprano f. Piano. 12½ Sgr.
Weber. Der Freischütz. Vollst. Clavierauszug. Neue Original-Ausgabe. S. k. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm v. Preussen in tiefster Ehrfurcht gewidmet. 3⅔ Thlr.
— — Potpourri aus: Oberon f. Piano arr. von Wagner. 20 Sgr. [4439]
Wehle. 3e Nocturne, Allemande, Impromptu Styrienne p. Piano. Op. 39—41. à 17½ Sgr.

Bitte um Charpie und Leinwand.

Bei dem ungeheuren Andrange Wundkranker aller Art, sowohl solcher, die in unserer Heilanstalt selbst verpflegt werden, als auch derer, die täglich zum Verbande kommen, sieht sich der unterzeichnete Convent veranlaßt, im Namen der leidenden Menschheit an alle Wohlthäter, ganz besonders an die mildthätigen Hausfrauen, abermals die freundlich dringende Bitte zu richten:

die Heilanstalt durch gütige Zuwendung von alter Leinwand und Charpie menschenfreundlichst recht bald unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit an der Klosterpforte dankbar angenommen. [4413]

Breslau, den 22. Dezember 1855.

Convent und Hospital der Barmherzigen.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Im Auftrage eines hohen k. k. österreichischen Finanzministerii werde ich die Einlösung der am 2. Januar k. J. fällig werdenden, wie der bereits in früheren Terminen fällig gewesenen Zinscoupons von krakau-oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen in der Zeit vom 2. bis einschließlich den 15. Januar k. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 — 12 Uhr bewirken, ebenso die bisher noch nicht eingelieferten, verloosten Obligationen durch Baarzahlung realisiren. Die Coupons sowohl als die Obligationen sind mit einem nach der arithmetischen Folge der Nummern geordneten Verzeichnisse einzureichen, und die vorschriftsmäßigen Formulare hierzu unentgeltlich auf meinem Komtoir zu haben.

Breslau, den 21. Dezember 1855. [4397] **E. Heimann**, Ring 33.

Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Die in den zusätzlichen Bestimmungen zu dem Tarife vom 1. Juli 1855 angegebene Lieferzeit für Eilgüter wird vom 1. Januar k. J. ab in nachstehender Weise näher bestimmt.

Als äußerste Grenze der Lieferzeiten für Eilgüter gilt die Hälfte der Lieferzeiten für Frachtgüter, jedoch so, daß, wenn diese weniger beträgt als einen Tag, als **Minimum 1 Tag**, und wenn sie mehr als sechs Tage beträgt, als Maximum sechs Tage gelten.

Der Vormittag oder Nachmittag der Aufgabe, sowie der Ablieferung, beziehungsw. Anmeldung der Ankunft des Eilgutes wird bei den Lieferzeiten nicht mit gerechnet.

Der Expeditionsstempel, welcher auf den Frachtbrief aufgedruckt wird, erhält daher die Bezeichnung V. (Vormittag) oder N. (Nachmittag) und ist für Berechnung der Lieferzeiten maßgebend. Die Beförderung von Eilgut mit den Schnellzügen kann nicht verlangt werden.

Im Uebrigen behalten die bisherigen Bestimmungen über die Lieferzeit volle Geltung.

Berlin, den 22. Dezember 1855.

Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes.
Für dieselben:
Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.
[4432] Fournier.

Kränzchen in der Börse. [6525]

Sonntag den 30. Dezember: Ball und Souper.

Vorläufige Konzert-Anzeige.

Freitag, den 28. Dez. findet im „König von Ungarn, ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert des Fräulein **Mathilde Belke,** Sängerin aus Königsberg, unter gütiger Mitwirkung hiesiger Künstler und Künstlerinnen statt. Näheres wird zur Zeit bekannt gemacht werden. [6486]

Verlorene Menschen — Lose Existenzen.

Breslauer Bilderbuch.

Während man in Breslau die Nachricht verbreitete, die Ankündigung des oben genannten Buches sei nur ein Puff, liefen die abenteuerlichsten Gerüchte über Inhalt und Autor von Mund zu Mund. Es war und ist Alles eitel Lügenwerk. Das Buch selbst wird, nachdem diejenigen Hindernisse beseitigt sind, welche man seinem Erscheinen in der That zu bereiten gewußt hat, in kürzester Frist erscheinen. Das vervollständigte Inhalts-Verzeichniß lautet:

1. Kap. Breslau aus der Vogelschau.
Land und Leute.
Plätze, Straßen und Häuser.
Beleuchtung, Pflaster, Rinnsteine, Wasser.
2. Kap. Breslau als Nebelbild.
Bierstuben. Bierkeller. Bierhäuser. Bei Kießling. Bei Wendt. Bei Simmchen. In London-Tavern. Im Ober-Stübchen bei Lange. Bei Philippi.
3. Kap. Breslauer Raritäten.
Die Börse. Der Musentempel — das Hebammen-Institut. Die gewesene kalte Asche. Die Ohle.
4. Kap. Breslauer Autoritäten.
Die Gustel von Oswitz.
Die Gehenkte.
Der kritische Angelus.
Der knöcherne Recensent.
Der Jesuit.
5. Kap. Armenier in Breslau.
Der Pferdegraf.
Der Unschuldswächter.
Der Pharaofürst.
Falsche Barone.
6. Kap. Associationen in Breslau.
Der orientalische Adel.
Der christliche Zwinger.
Die Elfer.
Der Dominoklub.
Der Schachritter.
7. Kap. Breslauer Bilder en haut relief:
Demi monde am Mäuseteich.
Acht Tage bei Liebich.
Ressource am Barbarakirchhof.
8. Kap. Extrabeilage: zwei Novellen.
I. Abgeblitzt!
II. Darum Räuber nnd Mörder?
9. Kap. Kritik.

Das Buch in Groß-Oktav gedruckt, 19 Bogen stark, wird pro Exemplar 1 Thlr. kosten und in allen Buchhandlungen zu haben sein. Am Tage der Ausgabe wird hierüber eine besondere Anzeige ergehen. Leipzig, 22. Dezember 1855. [4448]

Einladung zum Abonnement auf die [4450]

Rheinische Musik-Zeitung,

für Kunstfreunde und Künstler,

welche im Januar ihren siebenten Jahrgang beginnt, und jede Woche im Umfang eines halben Bogens erscheint. Dieselbe enthält Erzählungen, Biographien, Besprechungen neu erschienener Musikalien und die neuesten Nachrichten aus der musikalischen Welt. Das Abonnement kostet **pro Jahr 2 Thaler;** durch die Post bezogen **pro Semester 1½ Thlr.** Alle Buch- und Musik-Handlungen so wie die Post-Anstalten nehmen Bestellungen an. In **Breslau** namentlich **F. E. C. Leuckart.** Der Verleger M. Schloß in Köln.

Heute erscheint in meinem **Selbst-Verlage** eine höchst humoristische und interessante

Neujahrs-Gratulation

in eigenthümlicher und jeden Empfänger **überraschender** Form. — Die so sehr beliebten

Telegraphischen Neujahrs-Depeschen

sind auch wieder dem geehrten Publikum bestens empfohlen. [4451]

M. Spiegel, Artistisches Institut, Ring 46, erste Etage.

Kreis-Actienverein d. Brieg-Ohlau-Strehlener Chaussee.

Die Herren Actionäre werden mit Bezug auf § 17 des Gesellschafts-Statuts vom 1. Mai a. pr. hierdurch aufgefordert, **bis zum 15. Januar 1856** zwanzig Prozent des gezeichneten Actienbetrages, **mithin 20 Thlr. von gezeichneten 100 Thlrn.**, bei Vermeidung der im § 18 l. c. bestimmten Nachtheile, zur Vereinskasse zu Händen des kassenführenden Direktors, Kaufmann Matzdorff hierselbst einzuzahlen.

Brieg, den 21. Dezember. **Das Direktorium.**
[4431] Krüger. Matzdorff. Werner.

Gasbeleuchtungs-Anstalt.

Leicht brennender Coaks, namentlich **zur Stubenfeuerung** geeignet, ist wieder vorräthig, und wird für **15 Sgr. pro Tonne incl. Steuer** verkauft. Bestellungen werden in unserer Anstalt, Siebenhubener-Straße Nr. 8/10, und in unserer Kasse, Ring 25, entgegengenommen. [3972]

Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Neue wie gebrauchte Billards

empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 27. [6466]

[1093] **Bekanntmachung.**

Die Inhaber folgender von uns zum Umtausche gekündigter Pfandbriefe Litr. B.

1) auf Albendorf, Beuthengrund, Buchau u. s. w., Kreis Glaz,
à 4 pCt.

ausgefertigt den 18. Mai 1840 und 12. Novbr. 1849 und gekündigt durch unsere Bekanntmachung vom 8. November c.

Nr. 289 bis incl. Nr. 324 à 1000 Thlr.
" 1572 " 1573 und
" 1575 " 1651 à 500 Thlr.
" 4025 und 4027 bis incl. Nr. 4184 und
" 64,765 bis incl. Nr. 64,766 à 200 Thlr.
" 7015 " 7044
" 7046 und 7048 bis incl. Nr. 7062
" 7064 bis incl. Nr. 7066
" 7068 " 7078
" 7079 " 7090
" 7092 " 7206
" 7208 " 7309 und
" 7311 " 7314 à 100 Thlr.
" 11,453 " 11,462 à 50 Thlr.
" 22,393 " 22,412 à 25 Thlr.

2) auf Herrschaft Waugern, Kreis Breslau,
à 3½ pCt.

ausgefertigt den 24. Oktober 1843 und gekündigt den 11. November c.

Nr. 635 bis incl. Nr. 651 à 1000 Thlr.
" 2233 " 2266 à 500 "
" 5241 " 5325 à 200 "
" 9224 " 9393 à 100 "
" 11,835 " 11,854 à 50 "

à 4 pCt.

ausgefertigt den 8. September 1847 und gekündigt wie vorstehend:

Nr. 40,237 bis incl. Nr. 40,240 à 1000 Thlr.
" 43,462 " 43,469 à 500 "
" 49,783 " 49,789 und
" 49,791 " 49,795 à 200 "
" 62,068 " 62,075
" 62,077. 78. 80 und 81 à 100 Thlr.
" 79,169 bis incl. Nr. 79,174 à 50 Thlr.

3) auf Niebusch Kreis Freistadt,
à 3½ pCt.

ausgefertigt den 6. September 1844 und gekündigt wie vorstehend:

Nr. 23,836 bis incl. Nr. 23,853 à 1000 Thlr.
" 24,880 " 24,915 à 500 "
" 16,046 " 16,105 à 200 "
" 17,705 " 17,789 à 100 "
" 12,170 " 12,179 à 50 "

4) auf Michelwitz, Kreis Trebnitz,
à 3½ pCt.

ausgefertigt den 12. Juni 1845 und gekündigt den 21. November c.

Nr. 24,045 bis incl. Nr. 24,051 à 1000 Thlr.
" 25,295 " 25,306 à 500 "
" 16,725 " 16,744 à 200 "
" 18,650 " 18,674 à 100 "
" 12,406 " 12,415 à 50 "

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei unserer Kasse (Albrechtsstraße Nr. 16 hierselbst) zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis spätestens den 1. Februar 1856 erfolgen, so haben die Inhaber der qu. Pfandbriefe zu gewärtigen, daß sie mit ihrem Rechte auf die im Pfandbriefe ausgedrückte Spezial-Hypothek werden präkludirt, der Pfandbrief in Ansehung der Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche werde gelöscht und sie mit ihren Ansprüchen lediglich an den in unserem Gewahrsam befindlichen, zum Umtausche bestimmten Pfandbriefe B. werden verwiesen werden.

Breslau, den 22. Dezember 1855.

Königl. Kredit-Institut für Schlesien.
Frhr. v. Gaffron.

[989] **Subhastations-Patent.**

Das dem **Ferdinand Walz** gehörige hier unter Nr. 293 belegene Haus und Zubehör, nachdem nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6508 Thaler 25 Sgr. 11 Pf. geschätzt, soll auf

den 20. Juni 1856 VM. 10 Uhr

in unserm Audienzzimmer an den Meistbietenden verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [989]

Königl. Kreis-Gericht zu Glogau.
I. Abtheilung.

[862] **Freiwillige Subhastation.**

Das den Kaufmann Karl Benjamin Erkmann'schen Minorennen gehörige ehemalige herrschaftliche Wohnhaus nebst Stallung und Garten, Nr. 158 zu Dittmannsdorf, gerichtlich auf 5348 Thlr. abgeschätzt, soll am

19. April 1856, VM. 11 Uhr,

auf dem hiesigen Kreis-Gericht, Parteienzimmer 4, vor dem Hrn. Kreisrichter, Obergerichts-Assessor Koblitz, freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Waldenburg, den 2. Oktbr. 1855.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Brennholz-Verkauf. [1092]

Freitag den 28. Dezember d. werden aus dem Forstbezirk Oderwald der königlichen Oberförsterei Poppelau circa 100 Klaftern Eichen-Leib- und Astholz an Holzhändler und größere Konsumenten gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt Vormittags 10 Uhr und wird in der hies. Forstkanzlei abgehalten.

Poppelau, den 21. Dezember 1855.

Der königl. Oberförster **Kaboth.**

[1086] **Bekanntmachung.**

Zum Bau von Brücken im Oderthal bei Greiffenhagen, Regierungsbezirk Stettin, in einer Gesammtlänge von circa 1300 Fuß, wird eine bedeutende Quantität kiefern Bauholz von verschiedenen Dimensionen erforderlich, deren Lieferung im Ganzen oder theilweise verdungen werden soll. Die speciellen Holznachweisungen und die Bedingungen der Lieferung können von dem Unterzeichneten eingefordert werden.

Stettin, den 20. Dezember 1855.

Der königliche Wasser-Bauinspektor
Exner.

Noch einige **Pensionäre** finden Aufnahme, Ueberwachung und Nachhilfe bei dem Lehrer Dr. phil. **Schummel,** Tauenzienstraße 1.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Zum Verkauf der in den Schlägen der Oberförsterei Budkowitz noch zur Ausnutzung kommenden schwächern Bauhölzer, sowie der in der Totalität des Revieres einzuschlagenden Bau-, Nutz- und Brennhölzer habe ich pro I. Quartal 1856 auf

den 9. und 23. Jannar,
den 6. und 20. Februar,
den 5. und 19. März,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, in meinem Amtslokale Termin anberaumt.

Ich bringe dieselben mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Befriedigung der kleinen Kosumenten auch Kaufleute, Hüttenbesitzer und Gewerbetreibende zum Gebote zugelassen werden dürfen.

Die Verkaufsbedingungen werden jedesmal in den Terminen bekannt gemacht werden.

Kreuzburgerhütte, den 19. Dezember 1855.
[1091] Der Oberförster **Geßner.**

Um dem nicht mehr zu bewältigen Andrange von Anstellungsgesuchen zu begegnen, erklären wir hiermit, daß bei den Verwaltungen der Minerva keine Posten zu vergeben sind.

Erfolgt auf Gesuche nicht umgehend Antwort, so bitten wir dies als Ablehnung anzusehen.

Groß-Strehlitz, den 22. Dez. 1855.

Die General-Direktion
der Schlesischen Hütten-, Forst- u. Bergbau-Gesellschaft Minerva.
[4440] v. Muschwitz.

Auktion. Freitag den 28. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Uhren, Porzellan, Glassachen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [4443]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 28. Dezember d. J. Nachmittags 4 Uhr sollen im Gerichtskretscham zu Görbersdorf, 1 Kalbe, 4 Kühe, 1 Zugochse, 1 Schwein, 2 Ziegen, 2 Spazier-, 1 Leiter- und 1 Rungenwagen, Möbels, Haus- und Wirthschaftsgeräthe und Kleidungsstücke, öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. [4444]

Kalinsky, gerichtl. Aukt.-Kommiss.

Zwei Wirthschafterinnen, welche die Beaufsichtigung ihrer Untergebenen zu führen und dem ihnen untergebenen Gesinde Respekt einzuflößen verstehen, finden gute Anstellung. Auftrag: Kaufm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Spielkarten

aus meiner Fabrik habe ich für **Breslau** und Umgegend zum alleinigen Verkauf dem Herrn **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke und Universitätsplatz übergeben, und kann ich Jedermann versichern, daß ich ein mit Sorgfalt gearbeitetes, gefälliges und sauberes Fabrikat liefere, welches nicht nur andern gleich zu stellen, vielmehr dieselben übertreffen dürfte.

Halle, den 13. Dezbr. 1855.

Alfred Kobitzsch.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich diese an Eleganz und Sauberkeit nicht zu übertreffenden Spielkarten zum Wiederverkauf mit angemessenem Rabatt.

[4452] **Carl Steulmann.**

Pensions-Offert. [6491]

Ich erkläre mich bereit, noch einen Knaben aus den gebildeten Ständen, welcher eine hiesige Lehranstalt besucht, in Pension zu nehmen. Durch meine Verhältnisse in der günstigen Lage, mich ausschließlich den meiner Aufsicht Anvertrauten widmen zu können, garantire ich die sorgsamste körperliche Pflege und die genaueste wissenschaftliche Ueberwachung.

Otto Eichert, Dr. phil. Gartenstr. 23.

Sowohl von großen als auch von kleineren Oekonomien und Handlungshäusern habe Aufträge erhalten, Eleven, welche eine mäßige Pension entrichten können, gute Stellen nachzuweisen. Der Kaufm. **R. Felsmann,** Schmiedebr. 50.

Ich habe den Auftrag erhalten, einen tüchtigen Mühlen-Beamten, welcher der Buchführung vollkommen mächtig und mit dem Mühlengeschäft vertraut ist, zu besorgen. Der Kaufm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [6495]

Von zwei gräflichen und einem freiherrlichen Hause, empfing ich den Auftrag: zwei Gouvernannten, welche etwas Tüchtiges im Französischen und in der Musik zu leisten im Stande sind; und auch ein Gesellschaftsfräulein aus nobler Familie, fein gebildet, zu besorgen. Der Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [6494]

Neujahrskarten,

humoristischen und ernsten Inhalts, das Neueste und Wichtigste in diesem Genre, empfiehlt in reicher Auswahl: [4438]

die Buch- und Kunsthandlung
Junkernstraße 13, neben der gold. Gans.

Das Dominium Jackschenau, Kr. Breslau, sucht zum 2. Januar 1856

einen Wirthschaftsschreiber.

Befähigte dazu können sich jederzeit bei dem dortigen Wirthschaftsamte melden. [6507]

Offene Stelle für eine evangel. **Gouvernante,** welche gut musikalisch ist, zum Neujahr zu besetzen, durch **F. Behrend,** Ohlauerstraße in der Weintraube. [6521]

Gesundheits-Jacken,

Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe u. Socken, Jagdstrümpfe u. Handschuh, in Seide, Wolle, Vigogne, Flanell u. Baumwolle, für Herren, Damen und Kinder, sowie auch Chemisetts u. Halskragen empfiehlt in reichster Auswahl zu äußerst billigen Preisen die Haupt-Niederlage des

Bernhard Stern,
[6536] früher **Herrmann Littauer,**
15! Nikolaistraße Nr. 15.

Schul-Anzeige.

Donnerstag den 3. Januar 1856 beginnt wieder in meiner Unterrichts-Anstalt, Goldene-Radegasse Nr. 8, ein neuer Kursus für sämmtliche Klassen- und Religionsschüler. Anmeldungen neuer Zöglinge werden täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

[6509] Dr. **Adolf Loewy.**

Von einer königl. hochlöblichen General-Lotterie-Direktion bin ich zum

kgl. Lotterie-Ober-Einnehmer

ernannt worden, was ich hiermit ergebenst anzeige.

Rawicz, den 22. Dezbr. 1855.

[6511] **Robert Pusch.**

Ein Disponent für ein Glashütten-Etablissement, 1 Wirthschafts-Beamter, 2 Kommis für Spezerei- u. Kurzwaaren-Geschäfte, finden ein gutes Placement. Aufträge können eingesehen werden bei Kaufm. **R. Felsmann,** Schmiedebr. 50.

Zwei feingebildete junge Damen von 19 und 24 Jahren, beide elternlos, die eine dem höheren Adel angehörend, die andere die Tochter eines königl. Regierungs-Beamten, haben mich beauftragt, ihnen in anständigen Familien einen Wirkungskreis als Gesellschafterinnen zu beschaffen, und sehen mehr auf eine liebevolle Behandlung, als auf hohes Gehalt. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann

R. Felsmann,
[6498] Schmiedebrücke Nr. 50.

[6524] **Pensions-Offerte.**

Zwei Knaben finden jetzt zu Neujahr oder zu Ostern 1856 in der Familie eines Lehrers, der stets um dieselben ist, ihre Arbeiten leitet, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schläft, als Pensionäre Aufnahme. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe des Herrn

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren, am Blücherplatze.

Ein Wirthschaftsdirektor, kautionsfähig bis zu 15,000 Thlr., ein Hüttenbeamter, ein Forst-Rendant, zugleich praktischer Forstmann, 2 Hauslehrer und 3 Buchhalter haben mich beauftragt, ihnen zu einem Unterkommen behilflich zu sein. Die vorzüglichsten Zeugnisse und Rekommandationen achtbarer Personen sprechen für dieselben. Das Nähere bei Kfm.

R. Felsmann,
[6497] Schmiedebrücke Nr. 50.

Eine Erzieherin,
mosaischer Confession, wird nach auswärts gesucht. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 7, zweite Etage rechts. [6540]

[6501] **Einkauf**
von altem Eisen, Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Messing 2c. 2c. zu den höchsten Preisen.

R. Müller, Klemptnermeister,
Oderstraße Nr. 1.

1000 Thlr., 900 Thlr.

zu **5 pCt.** werden auf neue Häuser zur sichern Hypothek gesucht. Näheres bei **Rösler,** Vorwerksstraße 1, 3 Treppen. [6527]



Unsern geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir bald nach den Feiertagen wieder 2 Ballen der so rasch vergriffenen Reste feiner englischer Thibets (Twilds) in der Länge von 4 bis 7 Ellen und in verschiedenen aneinander passenden couranten Farben erhalten.

Gleichzeitig empfehlen wir unser großes **Leinwand- und Schnittwaaren-Lager** einer gütigen Beachtung. [6489]

Metzenberg u. Jarecki,

Kupferschmiedestraße Nr. 41,
zur „Stadt Warschau."

Rothen und weißen [6519]

Bowlen-Wein,

das preußische Quart 10 Sgr.,
Bischof- und Kardinal-Essenz,
auf 6 Fl. Wein berechnet 5 Sgr.,
dergl. feine Rhein-, Ungar- und französische Weine in größter Auswahl empfiehlt:

Gustav Sperlich,

Ohlauer-Straße Nr. 17, im goldenen Baum.

Geräucherten Lachs, marinirten Lachs, Elbinger Neunaugen,

letztere in 1/8, 1/16 Gebinden und Schockfäßchen billigst bei [4445]

Carl Straka,

Albrechts-Straße 39, d. kgl. Bank gegenüber.

Austern und Hummern, frische Perig.-Trüffeln,

bei
[6530] **Gustav Scholtz.**

Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich mit **Ausziehen** und da ich mich ganz darauf eingerichtet habe, so werden die Sachen mit der größten Besorgniß und zur Zufriedenheit des Publikums auf einem Handmöbelwagen auf das schnellste bis an Ort und Stelle besorgt und bittet um gefällige Aufträge: **der Haushälter,** Albrechtsstraße 35. [6464]

150 St. Zuchtmuttern,

nach der Schur abzunehmen, stehen auf der Stammschäferei zu Reichen bei Namslau zum Verkauf. [4389]

Systematisch eingerichtete Conto-Bücher

für jedes Geschäft zur gesetzmäßigen, wenig zeitraubenden und leicht übersichtlichen Buchführung geeignet.

Wenn schon die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts und des Strafgesetzbuches bisher jedem Kaufmanne oder Gewerbtreibenden eine ordnungsmäßige Buchführung nothwendig machten, so ist es jetzt durch die neue Konkursordnung für Jeden, der nur ein einigermaßen ausgebreitetes Geschäft betreibt, eine unumgängliche Pflicht, sich einer systematischen Buchführung zu bedienen, welche die Erfordernisse von Kapital, Kassa, Waaren, Creditoren, Debitoren u. s. w. klar und genau angiebt, es also auch möglich macht, eine gehörige Bilanz zu ziehen. Während aber hierzu die einfache Buchführung nicht ausreichend ist, sind andererseits die bisher in Anwendung gebrachten Arten der doppelten Buchführung derart umständlich und zeitraubend, daß sie meist nur von solchen Kaufleuten angewendet werden können, welche zu diesem Behufe einen Buchhalter besolden. — Um daher eine Buchführung zu finden, welche vollständig, systematisch und dem Gesetz entsprechend, dennoch aber wenig zeitraubend und umständlich sei, ist der Unterzeichnete mit Männern in Verbindung getreten, welche auf diesem Felde des Wissens und Könnens wirksam sind und als Lehrer oder Praktiker schon etwas geleistet haben. Das Ergebniß dieses Zusammenwirkens Mehrerer ist eine neue Art der Buchführuug, welche in Hinsicht der Richtigkeit, Deutlichkeit und Gesetzmäßigkeit vollkommen allen Anforderungen entspricht, dennoch aber kurz, einfach, wenig zeitraubend und leicht übersichtlich ist. — Nach dieser Methode sind nur zwei Conto-Bücher zur ganzen Buchführung nöthig. Jede aus den Büchern erforderliche Auskunft, von der geringsten bis zur wichtigsten Bedeutung, ist ohne Zeitverlust des Suchens sofort aufzufinden, und deren Angabe zuverlässig, richtig und genau. Ferner gewährt diese Methode eine Kontrolle über die Cassa und macht es möglich, ohne Umstände jederzeit Bilanz ziehen zu können. Solche dieser Buchführung entsprechende Conto-Bücher hält die unterzeichnete Handlung auf Lager. Die Abnehmer solcher Bücher erhalten gleichzeitig eine zu diesem Behufe gedruckte Schrift nebst Schema, welche die Anwendung dieser neuen Methode faßlich erläutert. Diese Schrift enthält auch diejenigen Paragraphen des Allgem. Landrechts, des neuen Strafgesetzbuches und der neuen Konkursordnung, welche bei eintretenden Prozessen, Sterbefällen, Konkursverfahren u. s. w. auf die Nothwendigkeit und die Erfordernisse einer systematischen Buchführung hinweisen. — Ferner wird auch erläutert die Einrichtung und Anwendung eines sogenannten „Geheimbuches", das nur zum Gebrauch für den Inhaber des Geschäfts dienen soll, um keinem Anderen, wenn einem solchen auch die Führung der übrigen Handlungsbücher überlassen ist, die Einsicht in die Resultate oder einzelne geheim zu haltende Vorfälle des Geschäfts zu gestatten. Somit glaube ich, einem kaufmännischen wie gewerbtreibenden Publikum diese Handlungsbücher aufs Beste empfehlen zu dürfen. Da ich dieselben auch ungebunden abgebe, so stellen sich solche für Auswärtige um so billiger, als durch das geringere Gewicht Porto erspart wird. Außer den nach der neuen Methode eingerichteten Büchern sind auch solche nach allen nur möglichen Lineaturen, mit gedruckten Köpfen und foliirt, in unterzeichneter Handlung vorhanden. Bei sauberer Ausführung, gutem Papier und einem dauerhaften Einband sind die Preise auf das Billigste gestellt.

Die **Liniir-Anstalt, Papier-** und **Conto-Bücher-Handlung** von

Robert May,

[6512] Herrenstraße Nr. 1, vis-à-vis den 3 Mohren.

Mit Kaiserl. Kgl. Allerh. Privilegium u. Kgl. Preuß. u. Kgl. Bair. Allerh. Approbation.

DR. BORCHARDT'S Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

DR. HARTUNG'S CHINARINDEN-ŒL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

KRÆUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln, à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's ZAHN-PASTA

(in 1/1 und 1/2 Päckchen à 12 u. 6 Sgr.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinirte aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** nimmt durch ihre = bis jetzt unerreichten = **charakteristischen** Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Toilettenartikeln unbestritten den **ersten Rang** ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu **Bädern** jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgsamen wissenschaftlichen Erkenntniß, sind die **Dr. Hartung**'schen privilegirten **Haarwuchsmittel**, bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das **Chinarinden-Oel** zur Konservirung der Haare überhaupt, so ist die **Kräuter-Pomade** zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die kraftvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische **Zahn-Pasta** oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverläßigste **Erhaltungs- und Verschönerungs-Mittel** der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

Zur gefälligen Beachtung. Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache Nachbildungen und Falsificate = hervorruft, wollen die geehrten Konsumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungsart, als auch auf die Namen: DR. BORCHARDT (Kräuter-Seife), DR. HARTUNG (Chinarinden-Oel u. Kräuter-Pomade) u. DR. SUIN DE BOUTEMARD (Zahn-Pasta), so wie auch auf die Firma unseres betreff. alleinigen Orts-Depositärs = zur Verhütung von Täuschungen = gef. genau achten. [2045]

Alleinige Depots für **Breslau** in den Handlungen von **Gebrüder Bauer**, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11 und von **Henniger u. Co.**, Schweidnitzerstraße Nr. 52, so wie auch für

Bernstadt, P. O. Kastner, **Beuthen a. O.**, Ad. Hellmich, **Beuthen Oberschl.**, P. Mühsam, **Birnbaum**, J. M. Strich, **Bolkenhain**, C. Schubert, **Brieg**, C. Matzdorff, **Bromberg**, C. F. Beleites, **Bunzlau**, Apotheker Ed. Wolff, **Canth**, B. Becker, **Carolath**, C. J. Marowsky, **Charlottenbrunn**, H. E. Seyler, **Chodziesen**, Kämmerer Breite, **Czarnikow**, Ernst Wolff, **Falkenberg**, L. Breslauer, **Festenberg**, Wilh. Strauß, **Filehne**, Heim. Brode, **Frankenstein**, E. Tschörner, **Fraustadt**, August Cleemann, **Freiburg**, W. Krantz, **Freistadt**, M. Sauermann, **Glaz**, Joseph Siegel, **Gleiwitz**, H. Langer, **Glogau**, Brettschneider u. Co., **Gnesen**, J. B. Lange, **Görlitz**, Apotheker Wilh. Mitscher, **Goldberg**, F. A. Vogel, **Grätz**, Rud. Mützel, **Greiffenberg**, W. M. Trautmann **Grottkau**, Julie Meridies, **Grünberg**, Fr. Weiß, **Guhrau**, A. Ziehlke, **Guttentag**, H. Lewinstamm, **Habelschwerdt**, Franz Jonas, **Haynau**, A. E. Fischer, **Hermsdorf**, W. Karwath, **Hirschberg**, J. G. Diettrichs W., **Hoyerswerda**, J. Balisch, **Jauer**, H. W. Schubert, **Kempen**, Gottsch. Fränkel, **Kosel**, J. G. Worbs, **Königshütte**, C. J. P. Schödon, **Kosten**, B. Landsberg, **Kreuzburg**, F. Kuhnert, **Krotoschin**, A. E. Stock, **Landeck**, J. A. Rohrbach, **Landeshut**, Karl Hayn, **Lauban**, C. G. Burghardt, **Laurahütte**, S. Pleßner, **Leobschütz**, M. Teichmann, **Liegnitz**, F. Tilgner, **Lissa**, J. L. Hausen, **Lobsens**, L. P. Elkisch, **Löwenberg**, J. C. H. Eschrich, **Lublinitz**, F. J. Peschke, **Lüben**, C. W. Thies jr., **Medzibor**, W. Diettrich, **Meseritz**, A. F. Groß u. Co., **Münsterberg**, M. Radesey, **Muskau**, E. M. Schubert, **Nakel**, L. A. Kallmann, **Namslau**, Heinrich Grützner, **Neisse**, Jos. Ellguth, **Neumarkt**, E. J. Nicolaus, **Neurode**, J. F. Wunsch, **Neusalz a. O.**, G. Höppner, **Neustadt O/S.**, J. F. Heinisch, **Neustädtel**, A. Uthemann, **Nimptsch**, Ed. Schicke, **Nisky**, Birck u. Co., **Ob.-Glogau**, M. Gießmann, **Oels**, C. W. Eschrich, **Ohlau**, H. C. Marx, **Oppeln**, Dombrowsky u. Lichtwitz, **Ostrowo**, Löbel Cohn, **Patschkau**, A. F. Hanke, **Pinne**, Abr. Lewin, **Pitschen**, J. L. Wolny, **Pleschen**, J. Nebesky, **Pleß**, S. Roth, **Posen**, Ludw. Joh. Meyer, **Ratibor**, H. Friedländer, **Rauden**, Anton Alker, **Rawitsch**, J. P. Ollendorff, **Reichenbach**, G. F. Kellner, **Rosenberg**, F. Kuhnert, **Rybnik**, A. Siewczinski, **Sagan**, Rud. Balke, **Salzbrunn**, E. F. Horand, **Samter**, W. Krüger, **Schmiedeberg**, W. Riedel, **Schmiegel**, Wolf Cohn, **Schneidemühl**, J. Eichstädt, **Schönau**, Fr. Menzel, **Schönlanke**, L. Leffmann, **Schubin**, C. L. Albrecht, **Schweidnitz**, A. Greiffenberg, **Schwerin**, M. Müller, **Sohrau Oberschl.**, J. Muras, **Sorau**, J. D. Rauert, **Sprottau**, T. G. Rümpler, **Steinau**, F. Warmuth, **Strehlen**, J. F. Neugebauer, **Gr.-Strehlitz**, G. F. Schreyer, **Striegau**, Rob. Krause, **Trachenberg**, A. Sust, **Trebnitz**, F. L. Schmidt, **Trzemesno**, W. Lachmann, **Waldenburg**, G. S. Hammer u. **Wansen**, J. O. Wolff, **Warmbrunn**, C. E. Fritsch, **Poln.-Wartenberg**, F. Heinze, **Winzig**, P. Hanke, **Wohlau**, L. K. Kobyletzky, **Wollstein**, D. Friedländer, **Wougrowicz**, J. E. Ziemer, **Zobten**, M. A. Witschel.

Fein gemahlener Glas-Dünger-Gyps,

aus den anerkannt **besten Gruben Ober-Oberschlesiens** ist jederzeit [3859]

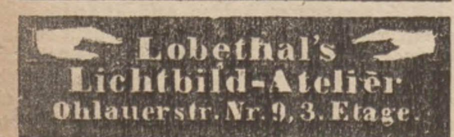
in der neuerbauten Gypsmühle auf der Mühlinsel in Brieg

vorräthig und wird zu den billigsten Preisen sowohl in **Tonnen**, als auch **scheffelweise** zugemessen verkauft.

In der Schäferei des Dominii Baumgarten, Kreis Ohlau, stehen noch 150 Stück **Zuchtmütter** und eine Anzahl zweijährige **Schafböcke** zum Verkauf, die sich sowohl durch Wollreichthum als durch hohe Feinheit auszeichnen.

[6276] **England.**

Ein englisches Haus sucht **Geschäfts-Reisende** für Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich, Italien und Spanien, ebenso **Commis** für Comptoire und Lager (mit und ohne Kenntniß der engl. Sprache). Man wende sich in portofreien Briefen an: G. No. 33 Wellington Street, Victoria Park London.



Feiner wohlschmeckender **Pecco-Thee** in 1/1, 1/2, und 1/4 Pfunden wird in der Destillation von **J. C. Hillmann**, Junkernstraße 16, pr. Pfd. 1 2/3 Thlr. verkauft. [6407]

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch ergebenst an, dass ich nach dem, am 7. d. Mts. plötzlich erfolgten Ableben meines bisherigen Disponenten, Herrn **C. W. Ziegler** die fernere Leitung meiner hiesigen **Weinhandlung, Herrenstrasse Nr. 28** dem Herrn **Adolph Hentschke**, einem mehrjährigen bewährten Mitarbeiter meines **Berliner** Geschäfts, übertragen, und für denselben **Vollmacht** und **Procura** unter dem heutigen Tage vollzogen habe.

Bei dieser Veranlassung ersuche ich ein verehrtes Publikum, dem Geschäft das bisherige Wohlwollen erhalten zu wollen. Breslau, den 17. December 1855.

[6310] **J. F. W. Güssfeldt** aus **Berlin.**

Reuschestr. 2. **Ball-Anzüge,** Reuschestr. 2.

Reuschestraße 2. bestehend in einem eleganten Frack, mit Seide gefuttert, schwarzem Beinkleid u. geschmackvoller Weste, von . . . . . . 9 1/2—19 Thlr.
Reuschestraße 2. **Double-Düffel-Ueberzieher** in 3 verschiedenen sehr kleidbaren Façons, von . . . . . . 8 1/2—22 "
Reuschestraße 2. Einfache Düffel-, Tuch- u. Buckskings-Ueberzieher, v. 5 —12 "
Reuschestraße 2. Wattirte Sackpaletots, von . . . . . . 3 1/2—12 "
Reuschestraße 2. Flauschröcke, warm gefuttert, von . . . . . . 2 1/2— 5 "
Reuschestraße 2. **Fracks und Gesellschaftsröcke**, von . . . . 5 1/2—13 "
Reuschestraße 2. Doppel-Buckskings-Beinkleider, von . . . . . . 2 5/6— 8 "
Reuschestraße 2. **Haus- und Schlafröcke**, mit weißer Watte dick wattirt, von . . . . . . 1 1/2—12 "

P. Schottländer u. Comp.,

Reuschestraße Nr. 2, im goldnen Schwerdt, nahe am Blücherplatz.

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß prompt effektuirt. [4437]

Conto-Bücher.

Bei dem jetzt mehr als gewöhnlich eintretenden Bedarf empfehle ich das bei mir für **Breslau** und **Schlesien** befindliche Kommissions-Lager der so trefflich für alle Geschäftszweige eingerichteten

Conto-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik der Herren **J. C. König u. Ebhardt** in **Hannover**. Das Lager ist so groß, daß hoffentlich alle Wünsche sofort befriedigt werden können. Aufträge auf abweichende innere Einrichtung werden angenommen und in Folge neuer Dispositionen aufs schleunigste ausgeführt.

Sämmtliche Bücher werden zu den bekannten billigen hannoverischen Fabrikpreisen verkauft.

Die Papierhandlung u. Contobücher-Niederlage von

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 41. [4411]

MANILA **Mixed Pickle** aus den Früchten der Philippinen direkt bezogen, empfehlen: **J. A. Karuth und Comp.,**

[6535] Altbüßer-Straße Nr. 9.

Eine nobel eingerichtete Restauration,

in Mitte der Stadt Breslau belegen, welche sich gut frequentirt, ist veränderungshalber zu Ostern 1856 bei käuflicher Abnahme des Inventars abzutreten. Das Nähere Ring 15, bei

[6528] **Letzner.**

Zu den bevorstehenden Bällen halten wir unser Lager von [6518]

Pariser Ball- und Salon-Coiffuren

bestens empfohlen. **Manheimer und Wentzel,**

Riemerzeile Nr. 10, im Hofe, par terre.

Hochdruck-Dampf-Maschine

von 8 bis 10 Pferdekraft, mit oder ohne Wasser und Luftpumpe, namentlich zum Gebrauche für Zuckerfabriken, steht auf Franko-Anfragen zu verkaufen durch Herrn Senator **Teichelmann** in Neisse. [4208]

Agenten-Gesuch.

Ein auswärtiges Haus wünscht zur Besorgung eines äußerst lukrativen Geschäftes, welches selbst in den kleinsten Orten den vortheilhaftesten Absatz erlangen kann, solide Agenten sofort zu erhalten. — Adressen mit genauer Angabe des Namens und Ortes, unter **K. R. u. Comp.**, werden poste restante Breslau franko erbeten. [6534]

Billard-Offerte.

Eine Auswahl Billards und Queues, nach der neuesten französischen und wiener Bauart gefertigt, stehen zum Verkauf. Auch wird das Ueberziehen der Billards stets übernommen.

[6529] **Letzner**, Ring Nr. 15.

Für ein Produktengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Das Nähere zu erfragen im Komtoir Reuschestraße 58 59, zweite Etage. [6520]

Ein gut erhaltener 7oktav. Flügel ist billig zu verkaufen oder zu verleihen, Neumarkt 9 Hofe 2 Treppen. [6502]

Elastische Gebisse

eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos: **Th. Block,** [6514] prakt. Zahnarzt, im Einhorn am Neumarkt.

Cotillon-Orden! [6535]

und Verloosungs-Gegenstände der neuesten und feinsten Muster empfiehlt in größter Auswahl: **Podjorski**, Ohlauerstraße Nr. 70 eine Treppe.

Schafe-Verkauf.

200 St. ganz gesunde und gut genährte Schafe, worunter 40 St. tragende Muttern, verkauft das Dominium Böhmwitz p. Namslau. Für die Gesundheit wird garantirt. [4435]

Eine schöne, fast neue

Bär-Wildschur

ist zu dem halben Preis zu verkaufen: Tauenzienstraße Nr. 82, eine Treppe. [6523]

Knochenkohle

offeriren billigst: **Opitz u. Haveland,**

[6506] Albrechtsstr. Nr. 3.

Karlsplatz Nr. 6 ist die zweite Etage zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Näheres daselbst 3 Treppen. [6515]

Zu vermiethen

und spätestens Ostern zu beziehen ist die erste Etage in dem Hause am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 30 und gleichzeitig mit einer Front in der Bahnhofsstraße: 13 Piecen mit Stallung und Zubehör. [6504]

Kupferschmiedestr. 16

ist der erste Stock im Ganzen und auch getheilt zu vermiethen. Näheres zu erfragen im dritten Stock. [6499]

Matthiasstr. Nr. 69 ist der erste Stock vom 1. Januar 1856 ab an einen ruhigen Miether zu begeben, und sofort zu beziehen. Näheres daselbst im 2. Stock. [6474]

[6477] **Kühnel's**

Hamburger Wein- und Bier-Keller

empfiehlt

echt Kulmbacher gefrornes Lagerbier.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 24. Dezember 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	153—164	88	68 "
Gelber dito	145—152	92	63 "
Roggen . . .	113—115	109	106 "
Gerste . . .	71— 74	68	66 "
Hafer . . .	44— 45	40	38 "
Erbsen . . .	110—115	105	100 "
Raps . . .	138—141	136—123	"
Rübsen, Winter-	131—134	128—120	"
dito Sommer-	115—119	111—106	"

Kartoffel-Spiritus 15 1/6 Thlr. Br.

22. u. 23. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'68	27"10"'94	27"11"'13
Luftwärme	— 8,0	— 9,8	— 4,0
Thaupunkt	— 9,7	— 11,3	— 6,4
Dunstsättigung	85pCt.	86pCt.	80pCt
Wind	SO	S	SO
Wetter	überwölkt	heiter	wolkig.

23. u. 24. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10"'00	27"8"'71	27"8"'93
Luftwärme	— 4,6	+ 0,2	+ 2,0
Thaupunkt	— 6,5	— 1,5	— 1,3
Dunstsättigung	83pCt.	86pCt.	74pCt.
Wind	SO	S	S
Wetter	wolkig	trübe	trübe.

Breslauer Börse vom 24. Dezember 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94 1/4 G.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		109 1/4 G.
Poln. Bank-Bill.		89 1/3 B.
Oesterr. Bankn.		93 1/6 B.
Freiw. St.-Anl. .	4 1/2	101 1/4 B.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	101 1/4 B.
dito 1852	4 1/2	
diio 1853	4	—
dito 1854	4 1/2	101 1/4 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	108 1/12 B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	86 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2	—
dito dito	4 1/2	—
dito dito	4 1/2	—

Posener Pfandb.	4	101 1/4 B.
dito dito	3 1/2	91 5/6 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3 1/2	91 1/12 G.
dito neue	4	99 5/12 G
dito Litt. B. . .	4	99 1/12 B.
dito dito	3 1/2	91 1/4 G
Schl. Rentenbr.	4	94 1/12 B.
Posener dito	4	93 1/4 G.
Schl. Pr.-Obl. . .	4 1/2	100 1/4 B.
Poln. Pfandbr. .	4	90 1/4 B
dito neue Em	4	90 1/4 B.
Pln. Schatz-Obl	4	—
Krak.-Ob. Oblig	4	82 5/12 B.
Oester. Nat.-Anl	5	72 1/8 B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		98 G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	140 1/6 B.

Freib. neue Em.	4	123 1/12 G.
Freib. Prior.-Obl.	4	90 1/2 B.
Köln-Minden . . .	3 1/2	169 1/4 B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	52 3/4 B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Mecklenburger .	4	50 3/4 B.
Neisse-Brieger .	4	69 1/4 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92 3/4 B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3 1/2	218 1/4 B.
dito Lt. B.	3 1/2	187 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	90 1/12 G.
dito dito	3 1/2	79 1/2 B.
Rheinische	4	114 1/4 B.
Kosel-Oderb. . .	4	206 1/4 G.
dito neue Em.	4	163 3/4 B.
dito Prior.-Obl	4	90 1/4 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 B. Hamburg kurze Sicht 152 1/4 G. dito 2 Monat 150 1/8 G. London 3 Monat 6, 20 1/2 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.